



Feuerwehr und Rettungsdienst
Landeshauptstadt Düsseldorf



FEUERMELDER

ZEITSCHRIFT DER FEUERWEHR DÜSSELDORF



Ausgabe **50**

September 2008
15. Jahrgang



Die Themen in diesem Heft:

● Amtsleitung		
50. Ausgabe FEUERMELDER	Seite	3
Kameradschaftsabend	Seite	3
50 Ausgaben und 15 Jahre FEUERMELDER	Seite	4
Delegiertenversammlung Stadtfeuerwehrverband	Seite	11
Blaulichttag 2008	Seite	13
Eigene Mailadresse für die Redaktion des FEUERMELDER	Seite	28
● Verwaltung		
Neue Gesichter	Seite	26
● Gefahrenabwehr und Rettungsdienst		
54. Landessportmeisterschaften der Berufsfeuerwehren in Düsseldorf	Seite	14
Erster Skyrun für Feuerwehrleute in Düsseldorf	Seite	16
Weltmeister in unseren Reihen...	Seite	16
Feuerwache 10 in neuem Glanz	Seite	20
Pensionärstreffen 2008	Seite	29
100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Himmelgeist/Itter	Seite	25
Vernebelungsanlagen in Tankstellen	Seite	34
Süd-Derby im Faustball	Seite	40
„Komm und mach mit!“ - Neue Mitarbeiter für die SEG RettAss	Seite	42
10 Jahre Feuerwache 10	Seite	51
● Technik		
Korrektur zum Bericht Firma Hanrath aus FEUERMELDER 49	Seite	12
Neue Transportboxen für Atemschutzflaschen	Seite	19
Low Tec und High Tec	Seite	40
Arbeiten mit der Multifunktionssäge „Cutters Edge“	Seite	41
● Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung		
Übung und Wirklichkeit!?	Seite	17
Stufenausbildung 2009	Seite	27
● Sonstiges		
Aktuelle Informationen über die Arbeit der Notfallseelsorge in Düsseldorf	Seite	25
OPEN-TEAM informiert	Seite	28
Wasserball nach Feuerwehrart	Seite	37
Vor 20 Jahren	Seite	47



50. Ausgabe FEUERMELDER

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dieser Ausgabe erscheint unser FEUERMELDER zum 50. Mal.

Der ursprünglichen Idee, mit dem FEUERMELDER mehr Transparenz und Einblick in die vielfältigen Aufgaben unseres Amtes und deren Erledigung zu bringen, blieben wir bis heute treu.

Anfänglichen Unkenrufen zum Trotz: Seit fast 15 Jahren wird der FEUERMELDER mehrmals im Jahr herausgegeben.

Waren zu Beginn die Berichte noch unsortiert und nur in schwarz-weiß, so gibt es heute feste Themenbereiche und einen Vier-Farb-Druck.

In der neuen Rubrik „Rückblick“ erkennt man jedes Mal, wie sehr sich unsere Feuerwehr doch verändert hat und verändert.

Der FEUERMELDER ist weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt.

Er sucht bis heute in der Landschaft der Feuerwehr-Informationsschriften seines gleichen.

So spiegelt auch der FEUERMELDER unseren hohen Qualitätsanspruch wider.

Immer wieder gelingt es dem Redaktionsteam, mit großer Identifikation mit der Aufgabe den Feuermelder lebendig und informativ zu gestalten.

Hierfür danke ich allen, die sich mit Beiträgen beteiligt haben und beteiligen und unserem Redaktionsteam recht herzlich.

Peter Albers

Kameradschaftsabend

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

schon im nächsten Monat, am 17.10.2008, steht der nächste Kameradschaftsabend ab 19.00 Uhr im Brauhaus des Uerige bevor.

Der rege Zuspruch in den vergangenen Jahren hat mir gezeigt, dass diese Veranstaltung auf jeden Fall beibehalten werden sollte.

Leider sprudeln die Spenden nicht so, um diesen Abend in der bisher abgehaltenen Form zu finanzieren.

Neben dem leckeren Dröppke soll es auch weiterhin Brezeln, Frikadellen und belegte Brote geben.

Daher bin ich auf Ihre Beteiligung in finanzieller Hinsicht angewiesen.

Zunächst bitte ich jede Teilnehmerin, jeden Teil-

nehmer, an diesem Abend um eine „freiwillige Spende“ in selbst zu entscheidender Höhe, wobei eine Einlage von mindestens 10 Euro je Person den finanziellen Rahmen etwas kalkulierbarer macht.

Sollte wider Erwarten ein Überschuss erzielt werden, bitte ich schon jetzt um Ihr Einverständnis, diesen Betrag der Kameradschaftskasse für das Jahr 2009 zuzuführen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr *Peter Albers*



50 Ausgaben und 15 Jahre FEUERMELDER

FEUERMELDER



INFORMATIONSSCHRIFT
FEUERWEHR DÜSSELDORF

Die Information der Feuerwehr Düsseldorf mit der Pressearbeit nach außen hatte sich seit 1986 bereits in unzähligen Fällen bewährt. Dem interessierten Bürger konnte so die Arbeit der Feuerwehr Düsseldorf in den Printmedien, im Radio, hauptsächlich über Antenne Düsseldorf und auch im Fernsehen, meist über den WDR dargestellt werden. Was uns noch fehlte, war ein Instrument der Information innerhalb der Feuerwehr Düsseldorf. Viele technische Neuerungen wurden nicht ausreichend innerhalb der Feuerwehr kommuniziert; es fehlte Transparenz. Im Herbst 1993 trafen sich Stephan Boddem, Ulrich Cimolino, Jürgen Leineweber, Wolfgang Röhr und Dieter Seiter und beratschlagten,

wie die interne Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden könnte. Schnell kam man auf die Idee, neben den Tages- und Dienstanordnungen, die Kollegen mit einer Informationsschrift umfassender erreichen zu können. Der Name war auch schnell gefunden. Als passender Name bot sich „FEUERMELDER“ an, da er bisher nur als Name für eine in unregelmäßigen Abständen erscheinende Broschüre einiger Briefmarkensammler von Feuerwehrmotiven existierte.

Diese Idee wurde dann von unserem damaligen Chef, Herrn Harbort als gut befunden und in Auftrag gegeben. Der ersten Redaktionskonferenz stand nichts mehr im Weg. Von den fünf Kollegen wurden Themen und Umfang der ersten Ausgabe festgelegt. Man stellte sich vor, den FEUERMELDER zukünftig in einem Abstand von etwa vier Monaten und mit einem Umfang von 15 bis 20 Seiten herauszubringen. Jürgen Leineweber sah sich in der Lage, den FEUERMELDER in eine ansprechende Form zu bringen. Aus heutiger Sicht damals eine klare Selbstüberschätzung. Erst im Laufe der Jahre konnte eine den Ansprüchen gerechte Form gefunden werden. Probleme gab es auch mit der Hardware. Erstellt wurde der FEUERMELDER in den Anfängen auf einem Laptop mit 40 MB Festplatte und einem 128er Arbeitsspeicher - man musste schon Geduld haben damals und archivieren war auch kompliziert.

Die erste Ausgabe erschien im Januar 1994 und hatte einen Umfang von 15 Seiten. Sie machte noch einen recht zusammengeschusterten Eindruck. Die Fotos waren von grottenschlechter Qualität, was aber an dem Herstellungsverfahren lag. Die einzelnen Seiten

Inhaltsübersicht

Seite 3:	Streitpunkt Rettungsdienstgebühren Brandschutzerziehung - Brandschutzaufklärung
Seite 4:	Öffentlichkeitsarbeit
Seite 6:	Retten und Bergen aus Kfz mit Airbag
Seite 9:	Neuer ELW 2 in Dienst gestellt
Seite 11:	Neuer Gerätewagen-Sprungretter Ausgabe von Lehrblättern der Feuerweherschule Kennzeichnung gefährlicher Stoffe und Güter
Seite 13:	Steuertip
Seite 14:	Das neue Dienstplanmodell
Seite 15:	Zum Schluß

*Zum Vergleich:
Die Fotoqualität der ersten Ausgabe
und die heutigen Möglichkeiten.*



wurden ausgedruckt und anschließend von der Adrema auf grünlich-beigem Recyclingpapier fotokopiert. Durch dieses Verfahren verloren die Fotos sämtliche Graustufen und Details. In unserer Druckerei wurden von Helmut Drießen und Berthold Weyrich die zweifarbigen Titelseiten gedruckt, die einzelnen Seiten dann zusammengetragen und zu eine Heft gebunden. Ein Schwerpunkt der ersten Ausgabe war die Präsentation des neuen ELW 2, der im Oktober 1993 der Leitstelle übergeben wurde. Als weiteres Thema war der Redaktion das Retten und Bergen aus Kfz mit Airbag wichtig, da damals der Airbag gerade in immer mehr Automodellen eingebaut wurde.

Bei den Kollegen kam der FEUERMELDER trotz der beschriebenen Mängel von Anfang an gut an. Da bei einer Auflage von rund 300 Stück nicht für jeden ein Exemplar zur Verfügung stand, kam es oft zu Nachfragen nach zusätzlichen Exemplaren von den Wachen, so dass die Auflage Zug um Zug erhöht werden musste. Heute hat der FEUERMELDER eine Auflage von 750 Exemplaren, deren Verteilung nicht mehr nur auf die Feuerwehr Düsseldorf beschränkt ist, sondern auch in anderen Ämtern und Behörden zu finden ist.

Mit der Ausgabe 3, die im Juni 1994 erschien, zog erstmals Farbe ins Innere des FEUERMELDER: Auf jeder Seite prangte oben der Schriftzug „FEUERMELDER“ in rot. Das Papier wurde in unserer Druckerei bedruckt, dann zur Adrema geliefert und dort dann der entsprechende Text auf die Seiten kopiert. Leider konnte dieser Aufwand nur zwei Ausgaben lang beibehalten werden, da es beim Vervielfältigen mit dem Einlegen des Papiers in den Kopierer Probleme mit den auf den Seiten wechselnden Positionen des Schriftzuges gab.

Der Umfang der Ausgaben wuchs in der nächsten Zeit ständig und pendelte sich zwischen 30 und 40 Seiten ein. In nahezu jeder Ausgabe wurde ausführlich über aktuelle, nicht alltägliche Einsätze berichtet. Der Bereich Technik bildete auch regelmäßige Schwerpunkte in der Zeitschrift. Die Einführung des neuen Dienstplanmodells DSM (= Dezentrales

FEUERMELDER

Kräfte und Mittel wurden entsprechend der Alarm- und Ausrückordnung alarmiert (2-46-1, 2-24-1, 1-52-1, 1-11-1, 2-83-1 und 1-81-1) und trafen nach kurzer Zeit an der Einsatzstelle ein, wo sofort die Rettungs- und Versorgungsmaßnahmen eingeleitet wurden.



WZ-Foto: Dieter Knopp

Jeder Versuch, den Verletzten mit hydraulischen Rettungsgeräten zu befreien, scheiterte zunächst, da der PKW sich dann immer mit der Vorder- und Hinterachse an der Beton-Fahrbahnabgrenzung verkeilte.



Bild-Foto: Horst Bett

PKW in der vorgefundenen Lage nach Befreiung des Verletzten

6

Schichtdienst-Management) mit dem Computerprogramm REDIPLAN zum 1. Januar 1996 wurde ausführlich begleitet.

Ab der Ausgabe 10, die im März 1996 erschien, wurde die



Die Uhren bleiben um 16:14 Uhr in der rußgeschwärzten Abflughalle des Flughafens stehen.

Das Bild unten zeigt die Zerstörungen in der Abflughalle



Qualität des Druckes merklich verbessert. Ab dieser Ausgabe wurde der FEUERMELDER komplett in unserer Druckerei hergestellt. Die einzelnen Seiten wurden per Laserdrucker auf eine Folie gedruckt, mit diesen Folien stellte Helmut Drießen Offsetplatten her und druckte sie anschließend im Offset-Verfahren aus – später auf weißem Papier, was alleine schon eine optische Qualitätsverbesserung war. Im Anschluss wurden die Seiten zusammengetragen und von Bertold Weyrich zu einem Heft gebunden. Vor allem die Fotos hatten jetzt eine deutlich bessere Qualität. Außerdem war auch das Layout nicht mehr mit den ersten Ausgaben zu vergleichen - noch war man ja lernfähig. Ein positiver Nebeneffekt der eigenen Herstellung war, dass damit auch die Herstellungskosten um 75 Prozent gesenkt werden konnten. Der FEUERMELDER entwickelte sich weiter.

Der Flughafenbrand am 11. April 1996 und die weit-

reichenden Folgen waren Themen in mehreren Ausgaben. Im Juni 1996 wurde in der Ausgabe 11 ein chronologischer Ablauf des Einsatzes wiedergegeben. Nach Abschluss der staatsanwaltlichen Ermittlungen erschien dann im Februar 1997 mit der Ausgabe 14 ein Heft, das sich auf 42 Seiten nur mit der Schilderung des Ablaufes des bedeutendsten und folgenschwersten Einsatzes der Feuerwehr Düsseldorf nach dem Zweiten Weltkrieg beschäftigte - die erste Sonderausgabe.

Im Oktober 1998 folgte mit dem FEUERMELDER 21 die zweite Sonderausgabe mit dem Explosionsunglück an der Krahestraße als Inhalt. Bis Ende des Jahres machten es die Ereignisse in Düsseldorf und die Veränderungen innerhalb des Amtes erforderlich, noch zwei Mal eine Ausgabe herauszubringen. Die Ausgabe 22 hatte nur zwei Themen zum Inhalt: Die produktorientierte Umgestaltung der Feuerwehr und der Ein-

Düsseldorf, 24.7.1997, 03:06 Uhr

„Explosion mit Gebäudeeinsturz“

Bei einer vorsätzlich herbeigeführten Gasexplosion im Düsseldorfer Stadtteil Flingern wurden sechs Menschen getötet und zwei schwer verletzt. Drei Helfer zogen sich bei den Rettungs- und Bergungsarbeiten leichte Verletzungen zu.

Am 24.07.1997 um 3:06 Uhr kam es in Düsseldorf-Flingern, Krahestr. 8, zu einer Gasexplosion. Dieses Ereignis stellte sich als die folgenschwerste Gasexplosion in Düsseldorf nach dem II. Weltkrieg dar. Es handelte sich nicht wie „normalerweise üblich“ um die Teilzerstörung eines Gebäudes, sondern um den Totaleinsturz eines 4-geschoßigen Wohnhauses.

Wie sich im Verlauf des Einsatzgeschehens herausstellte, bestand für das betroffene Objekt schon seit 1986 kein Gasanschluß mehr, d.h. der Hausanschluß war bis in den Kel-



*Übersicht über die Schadensstelle, 24.07.1997, gegen 10:00 Uhr.
Bild links: Straßenfront, Bild unten Hofseite*



Was macht eigentlich... ...die Wache 6???



Wie wieder wird man als Mitglied einer sogenannten „Alten“ Wache von Angehörigen der „anderen“ Wachen mit Bemerkungen konfrontiert, wie „Dummkochwache“ oder dass bei einer eventuellen Alarmierung die Gefahr einer Staubexplosion aufgrund der Ablagerungen in dem Lautsprecher besteht. Nicht dass ich mich von solchen Äußerungen angesprochen fühle, und ich hier meine Dienstverpflichtung diskutieren möchte, ich

will ihnen einmal erklären, was die Wache 6 im letzten Jahr neben dem „Annenstichern“ und „Hochrechnen“ noch so alles gemacht hat.

Die Wache 6 wurde zu 342 Einsätzen gerufen. 17 dieser Alarmierungen stellten sich als falscher Alarm heraus. Nicht erfasst wurden die Einsätze, die als unterstützende Einheiten gefahren wurden. So führen wir



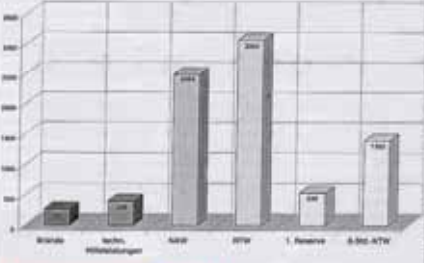
erliche Mal zur Maria und Max Richtung Flughafen, um den MANV zu begründen. Außerdem kam natürlich

auch unsere benachbarte Wache nicht immer ohne unsere Hilfe aus. Ein Großteil der eigenen Feuer waren zwar Klagenheiten wie Müll- und Altpapierkonvoien, doch waren auch einige „dicke Dinger“ dabei, so wurde bei einem ausgebrochenen Wohnungsbrand durch ein junges Mannes

Doch wird über sonstige Tötungen nicht nur von verheerenden Bränden berichtet, auch das ganze Spektrum der technischen Hilfeleistungen erfordert unser ausgeprägtes Know-how bei insgesamt 399 Einsätzen. So hat die Feuerwache 6 im Jahr 1999 insgesamt 441 Einsätze gefahren.

Doch wie sie alle waren, kennen wir ja

Einsätze der Fw 6



satzbericht zu einer Explosion auf dem Rhein nach einer Havarie. In den ersten fünf Jahren erschienen also 23 Ausgaben des FEUERMELDER. Er hatte sich mittlerweile als fester Bestandteil bei der Information aller Kollegen etabliert. Auch der Umfang war im Laufe der Jahre stetig gewachsen. Eine Standardausgabe hatte mittlerweile zwischen 40 und 50 Seiten.

Im März 1999 zog die neue deutsche Rechtschreibung in die Ausgabe 24, was für die Redaktion einen nicht unerheblichen Mehraufwand bedeutete, da alle zu veröffentlichten Berichte nach den neuen Regeln überarbeitet werden mussten.

Mit der Ausgabe 27 2000 zog im April wieder eine rote Kopf- und Fußzeile in den FEUERMELDER. Außerdem wurden die erste Seite und das Inhaltsverzeichnis mit roten Rahmen und Boxen abgesetzt.

Das äußere Erscheinungsbild änderte sich erstmals im November 2001 - er bekam eine rote Titelseite. Das Markenzeichen, der Feuermelder, blieb aber erhalten. Schwerpunkt dieser Ausgabe war ein Bericht zu den Terroranschlägen des 11. September. Aus Tageszeitungen, Fachzeitschriften und Wochenmagazinen wurden die vielfältigen Informationen zusammengetragen und in einem 14-seitigen Bericht zusammengefasst.

Im November 2002 berichtete die Ausgabe 36 als Sonder-



FEUERMELDER

ZEITSCHRIFT DER FEUERWEHR DÜSSELDORF



Ausgabe **33**

November 2001
8. Jahrgang

11. SEPTEMBER 2001:

Der Tag, an dem die Welt den Atem anhielt. Der Terroranschlag auf die USA erschütterte die Volksgemeinschaft in ihrem Grundfesten. Nach dem 11. September ist nichts mehr, wie es war. Freiheit und Sicherheit sind bedroht. Bei den Terroranschlägen auf das Pentagon in Washington und die Twin Towers des World Trade Center in New York wurden vermutlich rund 5400 Menschen getötet. Unter den Toten sind auch 346 Angehörige des Fire Departments und 80 Angehörige des Police Departments New York. Sie wurden, als die ersten Rettungsmaßnahmen in vollem Gang waren, von den Trümmern der einstürzenden Türme begraben.



Eine entfallene Boeing 767 der United Airlines ruht auf den Schuttbergen des WTC...

Der 11. September 2001 wird wahrscheinlich für immer der schmerzhafteste Tag in der Geschichte New Yorks und auch in der Geschichte des Fire Department New York bleiben. Auch wir werden uns von diesem Bildern nicht so schnell erholen, wie wir es nie vergessen können. Quasi alle erleben wir vor den Fernsehbildschirmen wie sich die riesige Boeing 767, 49 Meter lang, 48 Meter Spannweite, im New York World Trade Center beharrt. Wie die Maschine von dem Gebäude verschluckt wird und nach Bruchteilen von Sekunden in einem unvorstellbaren Feuerball explodiert. Wie das 417 Meter hohe Wahrzeichen New Yorks nach 82 Minuten dem Inferno zum Opfer fällt, dann weitere der Südturn, 23 Minuten später der Nordturn in einer riesigen Staubwolke wie ein Kartenhaus in sich zusammen sinkt.

springen in ihrer unkontrollierten Verzweiflung aus den Fenstern in den sicheren Tod. Andere schaffen nicht mehr rechtzeitig die Flucht über die jeweils drei inneren Stockwerke. Tausende sterben an Freie.



Beim Einsturz der Twin Towers des World Trade Center verloren rund 5400 Menschen ums Leben, die genaue Zahl steht auch heute noch nicht fest. Sie haben keine Chance aus dem brennenden WTC zu kommen. Viele der Toten arbeiten an oder über den Geschossen, in die beide Flugzeuge eingeschlagen waren. Hunderte

heft Atemschutz auf 60 Seiten über Entwicklungen und Neuerungen im Bereich Atemschutz. Im Vordergrund stand aber die Einführung des Konzepts „Sicherheitstrupp“, das mit der bereits seit langem erfolgreich praktizierten Atemschutzüberwachung die zwei Säulen bildet, auf denen ein sicherer Atemschutzeinsatz aufbaut.

Zumindest in der Aprilausgabe 2003 durfte unser Chef in Maranello zunächst einen neuen, superschnellen KdoW testen und kurz darauf am linken Niederrhein eine umweltfreundlichere Variante (siehe Fotos unten), auch damals spielten die Kraftstoffkosten schon eine große Rolle.

Ab 2003 musste der FEUERMELDER an das Corporate Design der Stadt angepasst werden. Zwei Bestandteile dieser neuen, einheitlichen Darstellung der Stadt nach innen und außen waren, dass die Stadt ein neues Logo erhielt und dieses Logo den Dezernaten in verschiedenen Farben zugewiesen wurde. In ersten Anweisungen sollte das gesamte Aussehen an die Farbe des Umweltdezernates, also grün, angepasst werden. Das hätte aber den in 10 Jahren gewachsenen Charakter der Zeitschrift komplett verändert. Wie ein grüner FEUERMELDER eventuell ausgesehen hätte, kann man oben rechts sehen. Nach einem Gespräch mit der Dezernentin konnte aber erreicht werden, dass der FEUERMELDER seine nicht ins Dezernat passende

FEUERMELDER 36

Die Themen in diesem Heft:

Sonderheft Atemschutz

Zu dieser Sonderausgabe	Seite	3
Warum mussten wir was ändern?	Seite	4
Rechtliche und organisatorische Grundlagen	Seite	5
Atemschutz- und Sondergeräte	Seite	8
Ausstattung und Größe des Sicherheitstrupps	Seite	12
Verhalten des Sicherheitstrupps	Seite	13
Aufgaben des Sicherheitstrupps	Seite	14
Versorgen eines verunglückten Feuerwehrangehörigen mit Atemluft durch Wechseln des Lungenautomaten	Seite	15
Versorgen eines verunglückten Feuerwehrangehörigen mit Atemluft durch Umstecken der Mitteldruckleitung	Seite	18
Versorgen eines verunglückten Feuerwehrangehörigen mit Atemluft durch Umstecken des Geräteanschlussstückes beim Regenerationsgerät BG 4 N	Seite	20
Weitere Maßnahmen	Seite	21
Jetzt teste ich mich selbst	Seite	22
Rechtsgrundlagen	Seite	22
Dienstanordnung 232, „Der Sicherheitstrupp beim Atemschutzeinsatz	Seite	24
Atemschutzkonzept der Feuerwehr Düsseldorf	Seite	27
Zusatzgeräte am PA	Seite	30
Das persönliche Nachweisblatt	Seite	32
Wirkungsweise des Halligan-Tool	Seite	35
Atemschutzübungen im Frühjahr 2002	Seite	42
FwDV 7 - Atemschutz -	Seite	47



Zwei Versionen von neuen Amtsleiterfahrzeugen, zumindest in der Ausgabe 37, die am 1. April erschien.



Delegiertenversammlung des Stadtfeuerwehrverbandes Düsseldorf



Am Mittwoch, 7. Mai 2008 fand zum neunten Mal die Delegiertenversammlung statt. Der Vorsitzende Peter Albers eröffnete die Versammlung und begrüßte die Teilnehmer.

Anschließend stand die Genehmigung der Tagesordnung auf dem Programmplan. Allen Delegierten wurde bereits mit der Einladung die Tagesordnung zugestellt. Die Tagesordnung wurde genehmigt, Ergänzungen beziehungsweise Änderungen wurden nicht gewünscht.

Als Nächstes wurde die Beschlussfähigkeit festgestellt. Von den 98 Delegierten waren 44 anwesend. Damit war die Versammlung zunächst beschlussunfähig, da 49 Delegierte anwesend sein müssen. Unter Verweis auf den neu gefassten Paragraph 11 der Satzung setzte Herr Albers nach kurzer Wartezeit die Versammlung nun als außerordentliche Delegiertenversammlung fort. Diese außerordentliche Delegiertenversammlung wurde hierdurch beschlussfähig.

Daraufhin folgte der Rechenschaftsbericht für das Jahr 2007. Herr Albers berichtete ausführlich über die Vereinsaktivitäten im zurückliegenden Jahr.

Verschiedene Förderungen/Zuschüsse – wie in den Jahren zuvor – gingen an die Jugendfeuerwehr, unter anderem für einen Tragewimpel sowie das 100-jährige Jubiläum der LG Angermund (250.-Euro) und das 10-jährige Bestehen der JF Unterbach in üblicher Höhe.

Auch der Umbau der AB-Lüfter nach dessen Ersatzbeschaffung für Zwecke der Jugendfeuerwehr soll bezuschusst werden. Mit fünftausend Euro wird die Jugendfeuerwehr-Fahrt zum Schliersee bezuschusst. Eine Präsentationswand wurde beschafft und ein Führungskräfte-seminar durchgeführt.

Anschließend wurden fünf Vorstandssitzungen in 2007 behandelt. Die Themen waren unter anderem grundsätzliche Finanzierungen, Satzungsänderungen bezüglich der Beschlussfähigkeit der Delegiertenversammlung, der Beschluss eine Präsentationswand zu beschaffen, die Jugendfeuerwehr-Fahrt zum Schliersee 2008, der Aktionstag („Stadtfeuerwehrtag“) 2009, der Umbau der AB-Lüfter nach Neubeschaffung für die Jugendfeuerwehr, die Neugestaltung des Internetauf-

tritts durch Herrn Haering, die Mitgliedschaft aller Werkfeuerwehren und die Beteiligung der freiwilligen Feuerwehr am Training RISC.

Nach Beendigung der Ausführungen wurden keine Fragen aus dem Kreis der Anwesenden gestellt.

Weiter ging es mit einem Kassenbericht für das Geschäftsjahr 2007. Herr Haering berichtete über den Kassenbestand, der wie folgt aussieht:

Der Kassenbestand vom 1. Januar.2007 beträgt 13.326,73 Euro.

Die Einnahmen im Jahr 2007 betragen 10.404,05 Euro, die Ausgaben 15.781,49 Euro. Der Kassenbestand vom 31. Dezember 2007 beträgt 7.985,49 Euro.

Er zählte daraufhin die Einnahmen und Ausgaben auf.

Nach Beendigung seiner Ausführungen wurden keine Fragen zum Kassenbericht gestellt, worauf Herr Albers den nächsten Tagesordnungspunkt aufrief.

Bei diesem handelte es sich um den Bericht der Kassenprüfer.

Die Herren Boddem und Leuker haben die Kassenprüfung vorgenommen. Es gab keine Beanstandungen, da die Kasse ordnungsgemäß geführt wurde. Alle Einnahmen und Ausgaben sind belegt und nachvollziehbar. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Kassenprüfung beantragte Herr Boddem die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2007. In offener Abstimmung erteilten die Anwesenden einstimmig dem Vorstand die Entlastung. Es gab keine Gegenstimme, der Vorstand enthielt sich der Stimmen.

Fortgeführt wurde die Versammlung mit der Ehrennadel des Verbandes. Herr Albers erläuterte kurz die Hintergründe zu dieser Ehrung. Bislang gab es keine festen Regeln zur Verleihung dieser Ehrennadel. Der Vorstand hat ein Regularium ausgearbeitet, das von Herrn Albers vorgestellt und erläutert wurde. Die Richtlinien sehen folgendes vor:

- (1) **Grundlage**
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf verleiht auf Vorschlag des Stadtfeuerwehrverbandes die Feuerwehr-Ehrennadel.

Die Richtlinien wurden am 7. Mai.2008 durch die Delegiertenversammlung beschlossen.

(2) Verleihung der Feuerwehr-Ehrennadel

Jährlich werden grundsätzlich maximal fünf Auszeichnungen verliehen. Die Verleihung erfolgt durch den Oberbürgermeister. Über die Verleihung entscheidet der Oberbürgermeister auf Vorschlag des Vorstands des Stadtfeuerwehrverbandes.

(3) Beantragung der Auszeichnung

Die Beantragung beim Vorstand des Stadtfeuerwehrverbandes kann formlos durch jedermann erfolgen.

(4) Antragsbegründung

Der Antrag ist kurz aber treffend zu begründen. Die Begründung muss den Tatsachen entsprechen und erkennen lassen, dass der Vorgeschlagene der Auszeichnung würdig ist. Die Feuerwehr-Ehrennadel wird verliehen für hervorragende Leistungen im Sinne von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz. Ausgezeichnet werden können Angehörige von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz und Privatpersonen. Die Anträge sind für das laufende Jahr bis zum 30. September beim 1. Vorsitzenden des Stadtfeuerwehrverbandes einzureichen.

(5) Schlussbestimmung

Die Richtlinien treten nach Zustimmung der Delegiertenversammlung in Kraft und gelten bis zum 7. Mai 2013.

Es folgte eine Diskussion, bei der Herr Cimolino darauf hinwies, dass die vorgestellten Regeln auch die Verleihung der Ehrennadel an Firmen, die den Verband zum Beispiel finanziell fördern, sowie an

Personen zulassen, die zum Beispiel durch beherztes umsichtiges Handeln Unglücksfälle und Schäden verhindern haben.

Herr Albers erklärte, dass dies durch den Vorstand akzeptiert wird, Zielrichtung dieser Ehrung sei vor allem den Verband in Düsseldorf bekannter zu machen und in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken. Deshalb habe man den Kreis der Personen/ Institutionen, die geehrt werden können, bewusst nicht zu eng gezogen.

Um Erfahrungen sammeln zu können, schlug Herr Albers vor, dieses Regularium fünf Jahre zu erproben und danach neu zu bewerten.

Dieser Vorschlag wurde anschließend zur Abstimmung gestellt.

Das Ergebnis sah wie folgt aus: Der Vorschlag wurde in offener Abstimmung einstimmig angenommen, es gab keine Neinstimmen und keine Enthaltung.

Weiter ging es mit einer Vorschau auf Vereinsaktivitäten im Jahr 2008.

Herr Albers berichtete über die geplanten Aktivitäten im Jahr 2008, unter anderem über die Jugendfeuerwehr-Fahrt zum Schliersee, das Führungskräfte-seminar für die Jugendfeuerwehr-Warte und die Beschaffung des AB für die Jugendfeuerwehr.

Unter anderem wurde auch über die Vorbereitung des Stadtfeuerwehrtages 2009 gesprochen. Es wurden zum Beispiel der Empfang im Jan-Wellem-Saal beschlossen, das Schwerpunktthema „Arbeitgeber und Ehrenamt“ und der Aufbau einer überdachten Bühne auf dem Marktplatz. Herr Bücher (WF Henkel) bat daraufhin alle Delegierten Vorschläge für die Gestaltung des Stadtfeuerwehrtages 2009 zu machen.

Abschließend bedankte sich Herr Albers bei allen Anwesenden für ihr Erscheinen und beendete somit um 20.10 Uhr die Versammlung.

Ulrich Schürhoff

Korrektur zum Bericht Firma Hanrath

FEUERMELDER, Ausgabe 49 Seite 13

„Trageverbot für Feuerwehrstiefel der Firma Hanrath“

In der 49. Ausgabe des FEUERMELDER wurde ein Artikel veröffentlicht mit dem Hinweis der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Dieser Artikel wurde mit der Überschrift „Trageverbot für Feuerwehrstiefel der Firma Hanrath“ versehen. Bei der Veröffentlichung der BAuA handelte es sich nicht um ein Trageverbot, sondern um eine Untersagungsverfügung für verschiedene Stiefeltypen.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem Internet unter:

http://www.baua.de/de/Geraete-und-Produktsicherheit/Produktmaengel/Untersagungsverfuegungen-2007/UUV-002-07.html_nnn=true



Blaulichttag ein voller Erfolg

20.000 Besucher auf dem Schadowplatz

Was nach einem Großeinsatz für die Einsatzkräfte klingt, war in Wirklichkeit der Blaulichttag 2008.

Offene Flammen, entgleiste Bahnen, Einsatzfahrzeuge von Feuerwehr, Ordnungs- und Servicedienst (OSD), Landes- und Bundespolizei, Rheinbahn und Technischem Hilfswerk (THW) waren am Samstag, 23. August in der Innenstadt zu sehen. Bereits zum zweiten Mal stellten dort die für Sicherheit in Düsseldorf zuständigen Behörden den Bürgern ihre Arbeit unter dem Motto „Wir für Ihre Sicherheit“ vor.

Die Feuerwehr brachte dazu die neueste Generation ihrer Einsatzfahrzeuge mit. Die Kollegen erklärten unter anderem das neue HLF 20-16. Außerdem demonstrierten sie die Technik der neuen Drehleiter. Dabei hatten die Zuschauer die Gelegenheit, den Schadowplatz einmal von oben zu sehen. Auf einer Bühne zeigten die Feuerwehrleute den richtigen Umgang mit Feuerlöschern. Anschließend durften sich die Besucher auch selbst als Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann versuchen und einen Kleinbrand löschen.

Der OSD der Landeshauptstadt präsentierte sich mit seinen Schutzhunden in einer Bürgersprechstunde. Eine große Attraktion war die so genannte Torkelbrille, die den Besuchern die Auswirkungen von Alkohol auf das Seh- und Koordinationsvermögen zeigte.

Am Stand der Landespolizei informierte diese über ihre Geschichte und beantwortete auch alle anderen Fragen. Außerdem konnten die Passanten am Blaulichttag bei der Polizei ihr Fahrrad codieren lassen und sich über die neuen Einsatzfahrzeuge schlau machen. Die Bundespolizei brachte am Samstag einen

Panzer und ihre Sprengstoffspürhunde mit, die bei einer Übung ihr Können unter Beweis stellten. Bei mehreren Übungen zur Gewaltprävention zeigten die Bundespolizisten, wie man sich im Falle eines Angriffs wehren kann.

Kinder konnten sich beim THW am Kisten stapeln versuchen. Die leeren Getränkeboxen sollten aufeinander gestellt und abgesichert beklettert werden.

Feuerwehr, Polizei und OSD informierten unter anderem gemeinsam über die Einstellungsvoraussetzungen bei den einzelnen Behörden.

Das Hauptzollamt informierte mit einer Ausstellung zum Thema Artenschutz. Die Zollner brachten dazu Exponate von geschützten Tieren und Pflanzen mit, die Reisende am Flughafen nach Deutschland einführen wollten.

Die Rheinbahn zeigte auf einem Nebengleis des Schadowplatzes, wie man eine entgleiste Bahn wieder zurück auf die Schienen setzt und beantwortete auch sonstige Fragen.

Musikalisch untermalt wurde der Tag von der Jazz-Combo des Landespolizeiorchesters. Auch für das leibliche Wohl der 20.000 Besucher des Blaulichttages war gesorgt. Selbst ein heftiger Regenschauer konnte den Erfolg der Veranstaltung nicht trüben. Zwar war der Platz kurzzeitig wie leer gefegt, doch sobald der letzte Tropfen gefallen war, kamen die Besucher wieder zurück.

*Stephanie Schmitz
Christoph Czubaiko*
Pressepraktikanten von Amt 13



Die 54. Landessportmeisterschaften der Berufsfeuerwehren in Düsseldorf



In diesem Jahr wurden die Landessportmeisterschaften der Berufsfeuerwehren von Nordrhein-Westfalen bereits zum 54. Mal ausgetragen. Die Wettkämpfe fanden am 14. Juni in der Landeshauptstadt statt. Im Jubiläumsjahr der Feuerwehrsportvereinigung der Stadt freute dies besonders deren Vorsitzenden Rolf Schliewe. *„In diesem Jahr wird die Feuerwehrsportvereinigung 50 Jahre jung. Aus diesem Anlass ist es uns eine Ehre und gleichzeitig eine Herausforderung die Meisterschaften in Düsseldorf auszurichten.“*

Rund 800 Feuerwehrleute von Berufsfeuerwehr, Freiwilliger Feuerwehr mit hauptamtlichen Kräften, Werkfeuerwehr, Kreisleitstellen und dem Institut der Feuerwehr des Landes Nordrhein-Westfalen traten in sechs Sportarten in 29. Disziplinen gegeneinander an.

Die Teilnehmer der Meisterschaften wurden vom damaligen 1. Bürgermeister, heute Oberbürgermeister, Dirk Elbers auf der Sportanlage von Eller 04 an der Vennhauser Allee begrüßt.



Dass überwiegend nicht der Wettkampf, sondern vor allem auch die Kameradschaft im Vordergrund steht, betonte auch Helga Stulgies, Feuerwehrdezernentin der Stadt Düsseldorf: So sei die Veranstaltung eine schöne Gelegenheit, sich nicht nur im sportlichen Wettkampf zu messen, sondern sich auch einmal individuell über alle möglichen Themen austauschen zu können. Sport sei ein wichtiger Bestandteil des Sozialgefüges einer Feuerwehr und fördere das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Gleichzeitig wird der Feuerwehrsport aber auch von vielen Teilen der Bevölkerung unterschätzt. In seiner Ansprache betonte daher der 1. Bürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dirk Elbers, dass man mit dem Wettbewerb den Besuchern vermitteln kann, dass Feuerwehrarbeit nicht nur Löschen und Retten bedeutet, sondern auch ein hohes Maß an sportlicher Betätigung beinhaltet.



In vier Düsseldorfer Sportanlagen wurde um die Medaillen gekämpft. Im Tischtennis-Leistungszentrum an der Ernst-Poensgen-Allee, der Heimat von Borussia Düsseldorf, schwangen die Tischtennisspieler ihre Schläger. Die Volleyballer waren in der Turnhalle der Joseph-Beuys-Gesamtschule an der Siegburger Straße aktiv. Die beiden Disziplinen Schwimmen und Retten wurden in der Schwimmhalle der Städtischen Dieter-Forte-Gesamtschule an der Heidelberger Straße ausgetragen. Den Mittelpunkt bildete jedoch die Sportanlage Eller 04 an der Vennhauser Allee. Neben den Leichtathletikwettkämpfen, einschließlich des 10-Kilometer-Laufs, dem Halbmarathon und dem Fußballendspiel fand hier auch der TFA-Wettbewerb statt.



Letzteres ist vor allem in Australien, Großbritannien, Kanada und den USA sehr beliebt. Beim TFA (Toughest Fireman Alive) werden die Tätigkeiten eines Feuerwehrmannes mit Sport kombiniert. Heraus kommt ein Hindernislauf, bei dem unter anderem ein Tunnel durchquert, ein 70 Kilogramm schwerer Dummy getragen, Hammerschläge absolviert und eine Wand überwunden werden muss.

Insgesamt konnten sich auch die Leistungen der Teilnehmer sehen lassen. Zwei Beispiele: Die Siegerzeit im 10-Kilometer-Lauf betrug 34:25.00 Minuten und die im Halbmarathon 01:13:47 Stunden

Zum Schluss bedankte sich Peter Albers, Amtsleiter der Feuerwehr Düsseldorf, bei allen Helferinnen und Helfern.

„Ohne die tatkräftige Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr unserer Stadt wäre diese Veranstaltung nicht durchführbar gewesen. Dies spiegelt einmal mehr die enge Zusammenarbeit der Ehrenamtler mit den Hauptamtlichen wieder.“

Heinz Engels



Erster Skyrun für Feuerwehrleute in Düsseldorf



Erstmalig wird in Düsseldorf ein Feuerwehr-Hochhaus-Lauf - Skyrun - ausgetragen. Dieses sportliche Spektakel feiert am **1. November 2008** seine Premiere nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern in diesem Rahmen überhaupt in Deutschland. Dieser erste Skyrun für Feuerwehrleute ist eine Initiative der TFA-Abteilung der Feuerwehrsportvereinigung Düsseldorf. Start ist um 9.00 Uhr. Über 960 Stufen im Inneren des Rheinturmes gilt es 180 Höhenmeter zu bewältigen. Es dürfen nur aktive Feuerwehrleute von Berufs-, Freiwilliger-, Betriebs- und Werkfeuerwehr starten, die über gültige G26-Tauglichkeit und abgeschlossene Atemschutzausbildung verfügen. Gestartet wird in Einsatzhose, Einsatzjacke, Einsatzstiefel, Feuerwehrreinsatzhelm, Einsatzhandschuhe und mit einem Pressluftatmer als Trupp, bestehend aus zwei Teilnehmern. Es gilt die Teamwertung. Die Zeit wird im Ziel genommen, nachdem das zweite Teammitglied die Ziellinie überquert hat. Das Team darf maximal mit einem Abstand von 15 Sekunden ins Ziel einlaufen. Es gewinnt die schnellste Zeit. Ab 19.00 Uhr findet im Panorama-Bistro des Rheinturmes in luftigen 180 Metern Höhe die Siegerehrung mit anschließender Skyrunparty statt.

Anmeldungen sind keine mehr möglich, da sich bereits 300 Teilnehmer gemeldet haben. Die Teilnehmer kommen nicht nur aus dem näheren Umland, sondern auch aus Bitburg, Coburg, Hamburg, Ludwigshafen, Sindelfingen, Stuttgart usw.

Alle Informationen finden Sie unter:

www.firefighter-skyrun.de

Holger Kunzemann

Weltmeister in unseren Reihen...



Vom 24. August bis zum 2. September 2008 fanden die "10th World Firefighters Games" in Liverpool statt. In 67 Sportarten wurden die Feuerwehr-Weltmeister ermittelt. Aus Düsseldorf waren zwei Teilnehmer am Start: Rüdiger Hopp und Wolfgang Vogt, beide FRW 6/I..

Rüdiger Hopp hatte sich für die Teilnahme am Hochsprung entschieden. Hierbei wurde er in der Altersklasse 50 - 54 Jahre, mit einer übersprungenen Höhe von 154 cm mit einem Vorsprung von drei cm

Weltmeister. Der 26-jährige Gesamtsieger aus Rumänien übersprang 2,10 m und sprang damit 25 cm höher als der Zweitplatzierte.

Beim Marathonlauf holte Wolfgang Vogt auf der sehr schwierigen Strecke in der Altersklasse 45 - 49 Jahre, die Bronzemedaille in einer sehr guten Zeit von 03:22:21 h. Der Gesamtsieger aus Venezuela benötigte für die Strecke 2:36.17 und hatte im Ziel 1.04 Minuten Vorsprung.

Wir beglückwünschen unsere Kollegen Hopp und Vogt zu dieser hervorragenden Leistung und wünschen weiterhin viel Erfolg sowohl im sportlichen als auch im beruflichen Bereich.

Horst Kronenberg



Übung und Wirklichkeit!?

Neue Dimensionen am IdF in Münster

Der Rauch quillt aus dem 4. Obergeschoss. Der gelbrote Schein des Feuers in dem Zimmer und die Hilferufe der Frau am Fenster zwingen uns zur Konzentration. Klare, schnelle Einsatzentscheidungen müssen formuliert werden: Angriffstrupp unter PA zur Menschenrettung und Brandbekämpfung mit C-Rohr ins 4. OG über Treppenraum vor. Drehleiter vor dem Haus in Stellung bringen. Menschenrettung und Brandbekämpfung über DL mit 2. Trupp unter PA vor.

Es kann draußen regnen und hageln, die Einsatzkräfte bleiben trocken in dieser Übungshalle und nur die eigene Schweißbildung und das Gefühl, massiv unter Druck zu stehen, ist durch die Echtheit der Darstellung ungewöhnlich höher.

Der Übungsleiter legt nach: Brand geht über ins Dachgeschoss, starke Rauchentwicklung, die Umrisse einer männlichen Person sind schemenhaft im Qualm zu



Sehr realistische Übungsszenarien sind möglich.



Ein Patient des IdF-Krankenhauses mit Infusionsständer in der Hand kann auf einem Schienensystem vor ein Fenster gefahren werden, gleichzeitig „ruft“ er lautstark um Hilfe.



Andere „Gefährdete warten versenkt in Schutzkästen oder versteckt in einer Ecke auf ihren Einsatz.

erkennen. Seine winkende Hand und seine Hilferufe werden gerade per Knopfdruck durch den Ausbilder auf einem Tableau ausgelöst.

„Und morgen üben wir den Einsatz im Krankenhaus! Oder im Labor, in der Tiefgarage, in der Autowerkstatt!“

Wir überspringen zwei Unterrichtsstunden unseres Lehrgangs am IDF in Münster und können den Seminarleiter zu einer Busfahrt überreden. Nach Handorf zum Außengelände. Wir wollen sie sehen. Schon so viel von ihr gehört. Die neue Übungshalle. Und nun stehen wir mittendrin und sind überwältigt von der Größe des Neubaus.

23 Millionen Euro investierte das Land NRW und erstellte in zwei Jahren Bauzeit innerhalb des 2,5 Hektar

großen Außengeländes in Handorf die Halle mit einer Übungsfläche von 65 m mal 50 m und mit einer Höhe, dass eine Drehleiter ausgefahren werden kann. An der Nordseite entstand ein dreigeschossiger Schulungstrakt mit Unterrichtsräumen, einer Leitwarte, einer Kantine und im Erdgeschoss mit dem Schwarz-Weiß-Bereich. Die Einweihung fand im Mai 2007 statt.

Nachdem der Zimmerbrand abgestellt wurde, die Puppen wieder an den Fenstern verschwanden und die Scheinwerfer der Feuersimulation ausgeschaltet waren, starten wir unseren Rundgang. Wir durchqueren eine Arztpraxis, fahren mit dem Feuerwehraufzug in einem Hochhausblock, verlaufen uns beinahe in mehreren Schleusen, die zu einem Labor führen und in einem Krankenhauszimmer winkt mir am Fenster gerade ein



Ein Gleis führt in die Halle



In der Deckenkonstruktion können sich die Höhenretter

Patient zu, der um Hilfe ruft und sich mit der anderen Hand an seinem Infusionsständer festhält. Gleich wird er wieder zur Ecke zurückfahren und gerettet sein.

In so vielen Einsatzdarstellungen spüren wir, wie dynamisch die Ausbildung sein kann. Jetzt geht es nicht mehr nur um die Worte des Ausbilders: „Stellen Sie sich vor, da ist ein Zimmerbrand und drei Personen sind zu retten!“ Jeder Gruppenführer legte sich bisher seine Rettung so zu recht, dass die Einteilung der Trupps gut aussah und wenn man halt eine Person vergessen hatte, war sie sicherlich in unseren Vorstellungen gesund und hatte ohne unsere Hilfe selbst das Haus verlassen. Nein, jetzt müssen wirklich drei sichtbare Personen im Übungsszenario gerettet werden, die Trupps müssen an einer elektrisch aufgeheizten Brandschutztür wirklich die Temperatur

fühlen, der Rauch schränkt die Sicht ein und wer nicht gerettet wird, ruft weiter um Hilfe.

Wir blicken auf das Hochregallager, stehen auf einem der innen liegenden Balkone, sehen in der Deckenkonstruktion unsere Höhenretter mit Rettungsschlitten baumeln und in der Tiefe den Eisenbahnwaggon auf einem Gleis, welches in die Halle führt. Man kann von innen wetterunabhängig und auch von außen üben. Draußen werden aus einem „Pkw im Wasser“ Personen gerettet. Wer hier demnächst ausgebildet wird, findet über 70 realitätsnahe Übungsszenarien vor.

Günter Nuth

Neue Transportboxen für Atemschutzflaschen

Ab sofort stehen durch die Abteilung Technik beschaffte Transportboxen für Übungsatemluftflaschen an der Feuerwehrschnule bereit. Damit können Atemluftflaschen im MTF oder anderen Fahrzeugen transportiert werden.

Bei zukünftigen Abholungen von Übungsatemschutzgeräten werden die Übungsatemluftflaschen in diesen Boxen bereitgestellt.

Bitte meldet Euren Bedarf an Übungsatemschutzgeräten auch weiterhin mindestens 14 Tage im Voraus an der Feuerwehrschnule unter Telefon 20516 an!

Bodo Mönkemeyer





Feuerwache 10 in neuem Glanz

Jeder, der in den letzten Wochen auf den Hof der Feuerwache 10 gefahren kam, konnte die positive Veränderung der Gebäudeteile kaum übersehen. Nach nunmehr 12 Monaten Bauzeit präsentiert sich die „Feuerwache 10“ im neuen Glanz. Nicht nur die äußere Gebäudestruktur, sondern auch im „Inneren“ hat sich eine ganze Menge verändert. Dazu später mehr.

Zur Erinnerung

Am 9. September 1980 wurde in einem feierlichen Akt unter Anwesenheit hochrangiger Politiker das Katastrophenschutzzentrum der Stadt Düsseldorf in Betrieb genommen. Über 200 Gäste aus Politik, Stadtverwaltung, Aufsichtsbehörden, Wirtschaft, Vereinen, Verbänden sowie den Katastrophenschutzorganisationen, der Bundeswehr und der Polizei waren zur Einweihung gekommen. Der damalige Oberbürgermeister Klaus Bungert zeigte sich darüber sehr erfreut und begrüßte seinerzeit die Ressortminister des Landes und Bundes, Dr. Herbert Schnoor und Gerhard Baum.

Im Katastrophenschutzzentrum waren u. a. untergebracht:

- Das städtische Zivilschutzamt
- Einheiten des Bundes für den Verteidigungsfall (Regieeinheiten)

- Teile des Deutschen Roten Kreuzes und des Arbeiter-Samariter-Bundes
- Der Ortsverband Düsseldorf des Technischen Hilfswerkes (THW)
- Zwei Katastrophenschutzzüge des Innenministers von NRW, die von der Johanniter-Unfall-Hilfe besetzt waren
- Mobile Fernmeldeeinrichtungen der Bezirksregierung sowie Ausrüstung des Sozial- und Gesundheitsamtes (Quarantäneanhänger)

In den Jahren zwischen 1979 und 1995 investierte die Stadt Düsseldorf umgerechnet 6 Millionen Euro, um die idealen Voraussetzungen für die Katastrophenschutzeinheiten zu schaffen. Die Stadt Düsseldorf verfügte mit diesem Katastrophenschutzzentrum damals über ein im gesamten Bundesgebiet wegweisendes Instrumentarium des Katastrophenschutzes.

Als 1992 das Amt 38 (Zivilschutzamt) aufgelöst und zur „Abteilung 3“ des Amtes 37 wurde, wurden nach und nach einzelne der oben genannten Institutionen aufgelöst, übernommen oder ausgesondert.

In der zweiten Jahreshälfte 1998 zogen dann die „Bären“ von der Feuerwache 1 zur Posener Straße 171-183. Dabei erfolgte ebenfalls das Zusammenlegen der Sonderfahrzeuge von den Feuerwachen 1 und 7. Die deutlichste Veränderung des Umzuges war neben



der veränderten Lage die Umbenennung der Funkrufnamen. Der „Florian Düsseldorf 10“ wurde ins Leben gerufen.

In das mit einer Gesamtfläche von 18.000 m² großen Grundstück und die vorhandenen Gebäude wurden im Vorfeld für die neue Nutzung umfangreiche Umbaumaßnahmen investiert. Einen erheblichen Anteil an der Verschönerung der Sozial-, Ruhe- und Sporträume leisteten die Mitarbeiter der Feuerwache Umweltschutz und Technische Dienste selbst. Viele große und kleine Dinge wurde in mühevoller Arbeit hergerichtet, sodass die Wache für den Wachalltag vernünftig ausgestattet war.

In den Jahren 2001 bis 2003 wurde neben den Hallentoren auch der Hof sehr aufwendig saniert. Der Erste Schritt war das großflächige Abtragen des alten Kopfsteinpflasters und der darunter vergrabenen Tanks. Als zweiten Schritt trug man eine verstärkte Teerschicht auf, um die Fahrzeugbelastungen, die u. a. der Feuerwehrkran verursacht, abzufangen.

Zwei Jahre später, im Jahr 2005, sind weitere Ergänzungen von Büro- und Unterrichtsräumen der Fachabteilung „Betriebliche Brandschutzausbildung“ (37/525) sowie Sanitäts-, Büro- und Ruheräume für die C-Dienste, Dienstgruppenleiter und Tagesdienste erforderlich geworden.

Der bisher größte und umfangreichste Bauabschnitt begann im August 2007 und wurde wie geplant, nach etwa 12 Monaten fertig gestellt.

Nachfolgend werden die erfolgten Modernisierungs-

maßnahmen aufgeführt:

Zugangsmöglichkeiten

Erstmalig sind an den Zugängen der Feuerwache und des Hofes sogenannte Fingerprints eingesetzt worden. Mit Hilfe des Daumenabdruckes soll jedem Mitarbeiter der Feuerwehr Düsseldorf der Zugang auf den Hof der Feuerwache ermöglicht werden.

Um ins Innere des Gebäudes zu gelangen, müssen natürlich die Mitarbeiter der Feuerwache Umweltschutz und Technische Dienste am Fingerprint einen separaten Berechtigungscode erhalten, sodass die Zugänglichkeit nur diesen gestattet ist.

Gebäude

Die gesamte Fassade des Hauptgebäudes wurde in einem hellen Grau/Weiß Ton gestrichen. Abgesetzt davon die Fassade des Treppenraumes und des Aufzugschachtes, der in einem warmen Rotton mit dem Schriftzug „Feuerwache 10“, schon von weitem sichtbar, verschönert wurde. Diese Maßnahme alleine wertet die Optik der Gebäudeteile maßgeblich auf.

Sanitär- und Elektroinstallation

Eine umfangreiche Sanierung und Erneuerung der Gas, Wasser- und Elektroinstallation, sowie der Einbau

diverser Klima- und Lüftungsanlagen sind durchgeführt worden. Damit verbessert sich im Wesentlichen die Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Lebensqualität an dieser Wache.

Einbau einer Brandmeldeanlage

Um dem Brandschutzkonzept Rechnung zu tragen, ist eine in der Leitstelle an der Hüttenstraße aufgeschaltete Brandmeldeanlage inklusive aller Zubehörteile (FSD, FSE, Generalschlüssel, Feuerwehreinsetzpläne usw.) eingebaut worden. Anzumerken ist, dass die Brandmeldeanlage nicht flächendeckend im gesamten Gebäude vorhanden ist. Nur die Werkstätten, Kellerflure und Treppenträume sind brandmeldetechnisch überwacht.

Rettungsassistentenschule und Fahrschule

Auch die Räumlichkeiten der Rettungsassistentenschule wurden umfangreich modernisiert. Nachdem die Fahrschule zwei neue Räume (Büro- und Unterrichtsraum) im Erdgeschoss bezogen hat, konnte die Rettungsassistentenschule im zweiten Obergeschoss des vorderen Gebäudetraktes zwei neue Räume dazu gewinnen.

Die Schule verfügt nun neben einem neu geschaffenen Lager, Aufenthalts- und Kantinenraum auch über moderne und technisch gut ausgestattete Unterrichtsräume inklusive eines Medianschranks mit Beamer und Rechner, ganz nach dem Vorbild der Feuerweherschule in Garath.

Zu erwähnen ist auch, dass sämtliche Bodenbeläge,

Decken und Wände modernisiert und erneuert wurden. Des Weiteren konnte die Rettungsassistentenschule diverse Kellerräume übernehmen und sich somit ausreichend Lagerressourcen sowie Spind- und Umkleieräume für Lehrgangsteilnehmer schaffen.

Freiwillige Feuerwehr Umweltschutz und Logistik

Im Mitteltrakt des Hauptgebäudes sind großzügige Sozial, Spind- und Sanitäräume für die beiden Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr entstanden. Nicht nur die Jugendfeuerwehr auch die Löschgruppenführer verfügen nun über ein eigenes Büro mit Rechner und Telefon. Auch für die weiblichen Einsatzkräfte der beiden Löschgruppen sowie für die Jugendfeuerwehr wurden eigene Umkleide- und Sanitäräume geschaffen.

Ersatzleitstelle

Ebenfalls im Hauptgebäude befindet sich eine leistungsfähige Leitstellentechnik mit Serverräumen und Räumen für Gefahrentelefone u. ä. Diese Räume dienen als Redundanz für die Leitstelle an der Hüttenstraße. Die Infrastruktur mit Rechnern, Beamer, Monitoren usw. muss seitens des Sachgebietes Kommunikationstechnik (37/44) in nächster Zeit noch vervollständigt werden.

Da im Normalfall nur wenige Tage im Jahr die „Ersatzleitstelle“ als solches genutzt wird, halten dort in der Regel die Mitarbeiter der Feuerwache 10 ihre umfangreichen Unterrichtseinheiten ab. Ansonsten sind auch diese Räume technisch inklusive der Klimaanlage auf den neusten Stand gebracht.



Unterrichts- und Aufenthaltsraum der Löschgruppen Umweltschutz und Logistik



Die „Ersatzleitstelle“ dient im Regelfall als Unterrichtsraum für die Wachbesetzung.

Schutzrauminstandsetzungsdienst

Neben den beiden Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr, den Räumen der Abteilung Aus- und Fortbildung (37/5) sowie der Atemschutzwerkstatt befinden sich in der zweiten Etage im hinteren Gebäudetrakt die Räumlichkeiten des Schutzrauminstandsetzungsdienstes (37/23).

Für das vorhandene große Lager mit Büro, das dem neuen Alarmgerätelager der FW 10 weichen musste, hat die Abteilung Bevölkerungsschutz (37/23) drei neu gestaltete Räume bezogen. Weiterhin existiert im Keller das sogenannte „Kartenlager“ in denen Lebensmittelkarten, die in „Not- und Krisenzeiten“ ausgegeben werden, gelagert sind.

Atemschutzwerkstatt und Jugendfeuerwehr

Einen neuen Sozial- und Umkleideraum inklusive der dazu erforderlichen Umkleidespinde erhielten die

Mitarbeiter der Atemschutzwerkstatt im hinteren Bereich des Mitteltraktes. Daneben befindet sich der Sozial- und Umkleidebereich der Jugendfeuerwehr der Löschgruppe Umweltschutz.

Räumlichkeiten für die Kollegen der Feuerwache

Die bisherigen Ausführungen bezogen sich zum großen Teil auf die anderen Institutionen, die auf dem Gelände zu finden sind. Nachfolgen aufgeführt die Umbaumaßnahmen, die direkt die Kollegen der Feuerwache betreffen.

Werkstätten und Lagerräume

Neben dem eben erwähnten Alarmgerätelager sind noch die Schreinerei, die Pneumatikwerkstatt, die Anschlagmittelwerkstatt sowie kleinere Prüf- und Büroräumlichkeiten modernisiert und erneuert worden.



Die neue Schreinerei und...



...die neue Pneumatikwerkstatt



Der Sportraum ist nahezu perfekt.



Fernsehraum

Sportraum:

Da der Sportraum erst vor einigen Jahren von den Kollegen der Feuerwache 10 selbst hergerichtet wurde, sind „nur“ ein neuer, gedämpfter Fußboden sowie die gesamte Elektroinstallation (Lampen, Steckdosen,) ausgetauscht worden.

Außerdem wurden die Möglichkeiten für die Tischtennispieler erweitert.

Schwarz/Weiß-Bereich

In den Kellerräumen sind für die Einsatzkräfte der Feuerwache 10 großzügige Damen -und Herrenumkleideräume sowie Dusch –und Sanitärräume entstanden. Diese Räumlichkeiten können nach Einsätzen als Schwarz/Weiß-Bereiche genutzt werden.

Sozialbereich BF

Einen großzügigen Umkleide -und Sanitärraum inkl. neuer Kleiderspinde wurde für die Kollegen im Mitteltrakt neu hergerichtet. Sämtliche Böden, Decken und Wände sind in diesem Zusammenhang modernisiert worden. Der ehemalige Unterrichtsraum ist zu einem weiteren Sozialraum (Fernsehraum) in Eigenleistung umgebaut und verschönert worden.

Als weitere Baumaßnahme steht in diesem Jahr noch die Komplettrenovierung der Küche im Sozialbereich der FW 10 an. Neben der gesamten Infrastruktur, wie Strom, Böden, Decke und Wände wird auch das gesamte Mobiliar (Schränke, Herd, Kühlschränke, Spülmaschine usw.) erneuert.

Als letzte und damit abschließende Baumaßnahme ist geplant, den gesamten hinteren Bereich im Hof 1 abzureißen und zu erneuern. In der Planung sind:

- Neue Hallen für die Einsatzfahrzeuge und Abrollbehälter
- Neubau einer Desinfektion (Verlagerung von der Hüttenstraße zur FW 10)
- Neubau verschiedener Werk -und Lagerstätten (Schlosserei, Sandsacklager, Schaummittellager, Bindemittellager usw.)
- Neue Übungsflächen

Abschließend möchte ich erwähnen, dass die Zusammenarbeit mit den Herren Keim (Amt 23) und Schröder vom Architekturbüro Klobusch sehr positiv und angenehm war.

Viele kleine und individuelle Änderungswünsche konnten meist unproblematisch erfüllt werden.

Bei einigen Räumlichkeiten, die innerhalb des Umbaus keine Berücksichtigung gefunden hatten, ist einiges an Eigenleistung durchgeführt worden.

Die dabei entstandenen Materialkosten sind von Seitens Amt 23 Herrn Keim im vollen Umfang gedeckt worden. Unseren herzlichen Dank dafür.

Marc Vogel

Aktuelle Informationen über die Arbeit der Notfallseelsorge Düsseldorf

Wusstet Ihr eigentlich schon, dass es die Notfallseelsorge Düsseldorf mittlerweile seit 10 Jahren gibt?! Am 8. Februar haben wir das Zehnjährige mit Andacht und Empfang gebührend gefeiert. Anerkennende Grußworte taten gut, und ein wenig sind wir auch stolz darauf, dass wir über eine so lange Zeit hinweg mit neben- und ehrenamtlichen Seelsorgern Tag und Nacht für die Feuerwehr erreichbar waren.

Wir haben viele Menschen in ihrer seelischen Not begleitet, haben mit Polizisten Todesnachrichten überbracht, Feuerwehr und Rettungsdienst an Einsatzstellen entlastet.

Das Jubiläum gibt uns jedoch nicht nur Anlass zur Freude. In vielen Städten, so auch in Düsseldorf, haben sich die Bedingungen für die Notfallseelsorger über die Jahre verändert. Viele Seelsorger sind privat wie beruflich so eingespannt, dass sie die Mitarbeit in der Notfallseelsorge aufkündigen mussten. Das bleibt für uns als Team nicht ohne Folgen: Einerseits haben sich die Einsatzzahlen der Notfallseelsorge in den letzten Jahren von 100 auf 200 Einsätze pro Jahr verdoppelt, andererseits weist der Dienstplan immer mehr Lücken auf. Mit dieser Schere gilt es umzugehen, jetzt ist guter Rat teuer: Wie neue qualifizierte Mitarbeiter gewinnen, wie die Zeit bis dahin überbrücken? Die noch verbleibenden Mitarbeiter werden in naher Zukunft nicht alle Dienstplanlücken auffangen können, es wird immer wieder mal zu Engpässen kommen!

Anfang Juni haben sich dann Verantwortliche beider Kirchen zu einer Fachtagung zusammengesetzt, Herrn Branddirektor Peter Albers eingeladen, um über die Zukunft und mögliche Veränderungen der Notfallseelsorge Düsseldorf zu beraten. Diese Neukonzeptionierung ist noch in den Anfängen, für konkrete Ergebnisse ist es noch zu früh. Aber wir werden das Konzept auf Ehrenamtliche aus verschiedenen Berufen ausweiten müssen, das war allen Beteiligten ganz schnell klar.

Diese wollen gut ausgewählt und geschult werden, das kostet Zeit und Geld, so dass es wegen „Umbauarbeiten auf der Baustelle“ der Notfallseelsorge zu Engpässen kommen kann. Eine Grundversorgung für



**Achtung:
Wegen
Umbauarbeiten
kann es zeitweise
zu
Engpässen
kommen.**

das kommende Jahr 2009 werden wir herstellen können, es ist jedoch nicht auszuschließen, dass an einzelnen Tagen kein Seelsorger zur Verfügung steht. Darüber wird die Leitstelle natürlich immer im Voraus unterrichtet.

Wir bitten Euch für diese Interimszeit um Euer Verständnis. Sobald wir unser Team wieder aufgestockt haben, werden wir das Baustellenschild einholen und im „Feuermelder“ Entwarnung geben können.

Verbesserung der Betreuung von Opfern in Düsseldorf – Informationsheftchen jetzt auf jedem RTW

Die aktuelle Situation der Notfallseelsorge bedeutet nicht, dass wir die Situation des Opfers aus dem Blick lassen würden. Zusammen mit dem Netzwerk „Opferschutz“ und dem Kriminalpräventiven Rat ist ein Informationsheftchen für Opfer, auch Leporello genannt, in Scheckkartengröße entwickelt worden, so dass es in jedes Portemonnaie passt.

Seelische Folgen nach Unfall oder Gewalt

Menschen, die ein einschneidendes Ereignis unerwartet trifft, reagieren individuell unterschiedlich, befinden sich aber in der Regel in einem Schock. Nicht alle lassen sich ablenken, beruhigen oder betreiben, nicht selten lehnen sie alle Hilfsangebote ab.

Dabei wissen die Betroffenen oft nicht, wie gut es tut, sich durch Gespräche zu entlasten, die Symptome ihres Posttraumas erklärt zu bekommen.

Weder sind den Betroffenen die Einrichtungen bekannt, die ihnen helfen können, noch ihre Rechte, wenn sie z. B. Opfer einer Gewalttat geworden sind.

Hier versucht das kleine Heftchen Abhilfe zu schaffen.

Lange gibt es den Leporello in Düsseldorf schon auf dem Streifenwagen, seit Ende Juni 2008 gibt es diesen nun auch auf allen NEF, RTW und KTW. Zu finden

ist er in der Alubox, in der Eure Formulare zur Dokumentation des Einsatzes untergebracht sind. Nachzubestellen sind sie übrigens beim Desinfektor. Wir stellen diesen Flyer aktuell in der 30-Stunden-Fortbildung vor.

Wir bitten Euch als Rettungsdienstpersonal besonders denen den Flyer auszuhändigen, die nach einem

schlimmen Ereignis alle Hilfe ablehnen. Einen Tag später kann deren Bedarf nach Betreuung schon anders aussehen. Mit Hilfe des Flyers können sie sich dann u. a. an die Notfallseelsorge selbst oder an die Ambulanz für Gewaltopfer des Gesundheitsamtes an der Willy-Becker-Allee 10 wenden.

Olaf Schaper/Michael Pulger

Neue Gesichter

Vorstellung des katholischen Feuerwehr- und Notfallseelsorgers Michael Pulger

Liebe Kollegen in der Feuerwehr! Seit nunmehr zwei Jahren bin ich ernannt zum „Koordinator der katholischen Kirche für Feuerwehr-, Rettungsdienst- und Notfallseelsorge in Düsseldorf“. Darüber hinaus bin ich jedoch noch tätig als Polizeipfarrer für das Polizeipräsidium Wuppertal, die Kreispolizeibehörde Mettmann und für die Autobahnpolizei Düsseldorf sowie als Referent des Referates Polizei-, Feuerwehr- und Notfallseelsorge im Erzbistum Köln, als Supervisor und Praxisbegleiter für Mitarbeitende der Diözese sowie als Subsidiar (Hilfsgeistlicher) im Düsseldorfer Norden. Zähle ich diese Aufgabenbereiche in einem Gespräch auf, schalten die meisten Zuhörer irgendwann mittendrin ab. Wie in vielen anderen Bereichen des Arbeitslebens auch, ist dies das Ergebnis von Strukturreform und Organisationsumbau auch bei Mutter Kirche. Und so



erklärt sich auch und vor allem, aus welchem Grunde ich nicht flächendeckend und mit hoher Frequenz in Feuerwehr und Rettungsdienst präsent sein kann.

Dennoch bin ich für Sie und Euch ansprechbar und erreichbar in all den Fällen, in denen Seelsorge und Beratung gefragt ist, da wo es um Dienstliches und/oder Privates geht, dort wo Belastungen zu verarbeiten sind oder auch, wenn es darum geht, einen wichtigen Lebensabschnitt (Taufe, Trauung, Beerdigung, Haussegnung,...) mit einer kirchlichen Handlung zu begleiten.

Zu erreichen bin ich wie folgt:
Telefon: 0211-17149662, Mobil: 0163-8009779
e-Mail: michael.pulger@erzbistum-koeln.de

Es grüßt Sie und Euch alle herzlich

Liebe Kolleginnen und Kollegen, einige von euch kennen mich bereits, aber über die Grenzen des Gebäudekomplexes der Leitstelle, Branddirektion und Wache 1 komme ich selten hinaus. Dafür nutze ich diese Gelegenheit:

Mein Name ist Tina Mutschall, bin 28 Jahre alt und komme aus Mülheim an der Ruhr. Ich habe bereits seit 1 ½ Jahren die Nachfolge von Dietmar Muhr im Sachgebiet 37/44 angetreten und bin zuständig für:

- die Software der Gebührenstelle des Rettungsdienstes,
- der Leitstellensoftware COBRA inkl. aller Module



- auch für andere Abteilungen
• und die Administration der Leitstelle.

Qualifikation: Ausbildung zur Fachinformatikerin, 7 Jahre Berufserfahrung im multimedialen Bereich für e-Learning, elektronische Beratungssysteme und Internetanwendungen. Des Weiteren war ich als Trainer für Software zuständig.

Ich wurde hier sehr freundlich aufgenommen; den Kollegen ein „Danke schön“ dafür.

Schöne Grüße

Tina Mutschall

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
der eine oder andere wird mich schon kennen, bei den anderen möchte ich mich vorstellen, mein Name ist Björn Haas, ich bin 22 Jahre alt und komme aus Duisburg.

Im Jahr 2005 habe ich meine Ausbildung zum Verwaltungswirt bei der Stadt Düsseldorf begonnen. Während meiner Ausbildung war ich bereits bei der Feuerwehr in der Rettungsdienst-Gebührenstelle 37/12. Meine Ausbildung habe ich im Juni 2007 erfolgreich beendet. Da ich im August 2007 meinen Zivildienst bei einer integrativen Grundschule beginnen musste, wurde ich auf meinen Wunsch hin für die Zwischenzeit bei der Feuerwehr in der Abteilung 37/1



„geparkt“.

Zur Mitte meines Zivildienstes kümmerte ich mich, aufgrund meiner positiven Erfahrungen um eine Stelle bei der Feuerwehr. So kam es, dass ich nach meinem Zivildienst im Mai 2008 wieder nach 37/1 gekommen bin. Mittlerweile bin ich bei 37/44, als Vertretung für die in Elternzeit gegangene Anja Loddoch, gelandet.

Ich möchte mich recht herzlich bei meinen neuen Kollegen für die freundliche Aufnahme bedanken und freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Björn Haas

Stufenausbildung 2009

Zum 1. September 2009 stehen wieder 12 Ausbildungsplätze für die Stufenausbildung zur Brandmeisterin bzw. zum Brandmeister zur Verfügung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
auch zum 1. September nächsten Jahres werden wir im Rahmen der Stufenausbildung zur Brandmeisterin bzw. zum Brandmeister wieder 12 Ausbildungsplätze für Schulabgängerinnen und -abgänger bereitstellen, die über die Fachoberschulreife verfügen (werden).

Die Ausschreibung dieser Ausbildungsplätze durch das Hauptamt ist kürzlich in den regionalen Ausgaben einschlägiger Tageszeitungen erfolgt.

In diesem Zusammenhang boten wir in den beiden ersten Septemberwochen an der Feuerweherschule wieder abendliche Informationsveranstaltungen zu diesem Ausbildungsmodell an, die sich an Interessentinnen und Interessenten sowie deren Eltern richteten.

Neben einem Informations- und Frageteil (jeweils von 18.00 bis etwa 19.45/20.00 Uhr) umfassten sie jeweils auch eine daran anschließende optionale Führung durch die Feuerweherschule (jeweils bis ca. 21.00 Uhr).

Wie bereits in den drei vergangenen Jahren wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie in Ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis die Werbetrommel für dieses zukunftsweisende Ausbildungsmodell rühren und evtl. interessierte junge Frauen und Männer an mich weisen würden.

Kontaktmöglichkeiten sind folgende:

Telefon: +49(0) 211.89 20502



Fax +49(0) 211.89 20508

E-Mail: wolfgang.ostuni@stadt.duesseldorf.de

<http://www.duesseldorf.de/buergerinfo/37/index.shtml>

Für Ihre Unterstützung bereits vorab ganz herzlichen Dank.

Wolfgang Ostuni

Eigene Mailadresse

Redaktion des FEUERMELDER jetzt über eigene Mailadresse erreichbar

Ab sofort gibt es im GroupWise-Adressbuch unter dem Stichwort „Feuermelder“ eine neue Adresse. Hier erreichen Sie direkt die Redaktion des FEUER-MELDER und können Ihre Anregungen, Lob, Kritik, Infos oder Berichte einsenden.

Eingerichtet wurde diese Adresse, damit in Zukunft kein Bericht mehr unter oder verloren geht und bei der Redaktionsbesprechung mehr Hintergrund-information für die nächste Ausgabe zur Verfügung

steht. Texte, die nicht unter der neuen Mailadresse ankommen, werden zukünftig nicht mehr oder nur in besonderen Ausnahmefällen in den Feuermelder aufgenommen oder berücksichtigt.

Die konkrete Adresse lautet:
redaktion.feuermelder@stadt.duesseldorf.de.

Auch von außerhalb ist diese Adresse erreichbar.

Heinz Engels



112. Ein Notruf kommt in der Leitstelle an, der Mitarbeiter fragt nach dem Standardschema - Wer? - Wo? - Was? - Wie viele Verletzte? - die notwendigen Daten ab und entscheidet dann, welche Maßnahmen und Hilfsmittel erforderlich sind. Für den Leitstellen-disponenten gibt es zur Umsetzung die Organisation Feuerwehr mit Fahrzeugen und Personal. Alles selbst-verständlich. Alles abrufbereit. Wir kennen unter-einander die Einsatzfahrzeuge, Rettungsmittel, Funk-rufnamen und das zuständige Personal. Selbstverständlich.

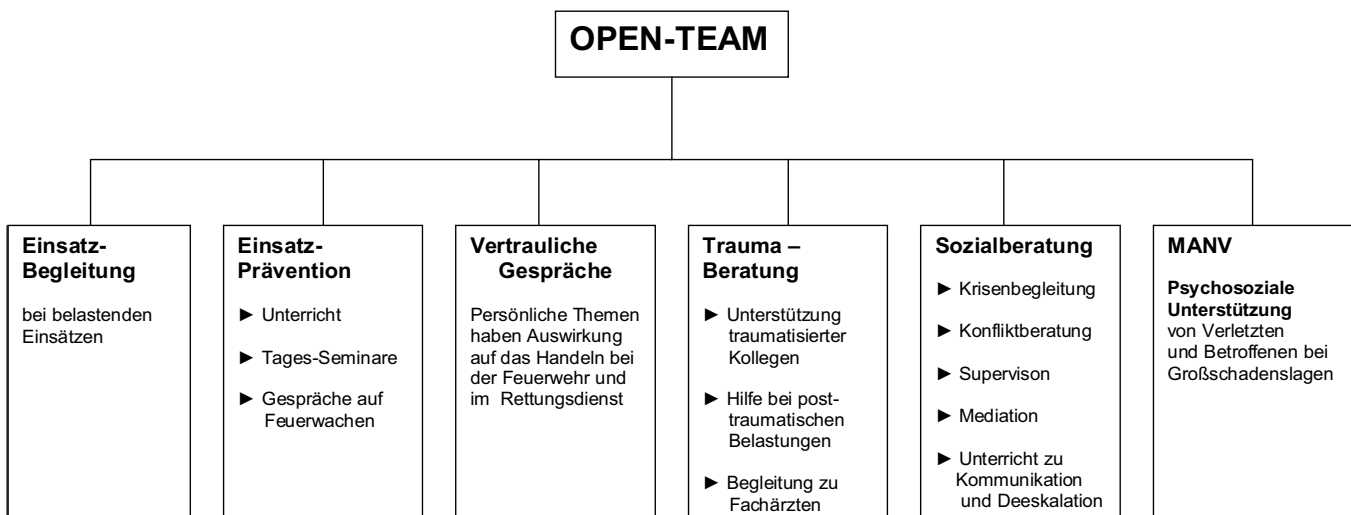
Wie selbstverständlich kennen wir die Einsatzmög-lichkeiten unseres OPEN-TEAMS?

Wie ist das Team aufgestellt und strukturiert? Wo liegen die Schwerpunkte der Unterstützung für uns? Aus der ursprünglichen Idee, nur nach Extremein-sätzen Kollegen bei Belastungen zu begleiten, ist in-

zwischen nach 12 Jahren ein psychosoziales Funda-ment mit sechs Säulen gewachsen.

Da ist zunächst die **Einsatzbegleitung**. Wir wissen nicht, wann einer der Einsätze uns belastet, aber wir wissen, dass bei ständig wiederkehrenden Bildern und Träumen über die Inhalte gesprochen werden kann und sollte. Dafür gibt es Kollegen auf den Wachen, dafür gibt es Spezialisten der Gesprächsführung beim OPEN-TEAM. Verschwiegen und vertraulich. Unsere Bilder und mögliche Belastungen sind natürliche Re-aktionen auf unnatürliche Einsätze. Der Einsatz ist verrückt, nicht wir sind es.

Wir warten nicht, bis irgendwo das Fass der Be-lastungen überläuft. In der **Einsatzprävention** werden die Kollegen durch das OPEN-TEAM auf schwierige und belastende Einsatzsituationen vorbereitet im Um-gang mit Sterben und Tod. Das Team bietet Unter-



richtseinheiten, Tagesseminare und Ausbildungsblöcke an.

Der Alltag schreibt für uns nicht immer eine glückliche Geschichte. Da gibt es Trennungen vom Partner, da verlieren wir allzu früh einen Menschen aus unserer Mitte, da belasten uns Krankheiten und wir sehen kein Licht am Ende des Tunnels. **Vertrauliche Gespräche** mit den Team-Mitgliedern bilden den Schwerpunkt der OPEN-TEAM-Arbeit. Persönliche Belastungen aus dem Alltag wirken sich auf unser Handeln bei der Feuerwehr aus und hier können Gespräche Entlastung bringen.

Kollegen, die unter einer posttraumatischen Belastungsstörung leiden, benötigen professionelle Hilfe. Im Bereich der **Traumaberatung** können hier die Fachberater und Konfliktexperten des Teams professionelle Begleitung zusichern.

Die **Sozialberatung** ist eine der Säulen, die uns Kollegen im menschlichen Miteinander bei allgemeinen Problemen eine wirksame Hilfe bietet. Entstandene Konflikte werden beleuchtet und bearbeitet, menschliche Krisen begleitet und in der Schulung zu Kommunikation und Deeskalation werden Methoden angeboten, um unsere Tätigkeiten bei Feuerwehr und im Rettungsdienst entspannter mit Opfern und Patienten ausführen zu können.

Bei Großschadenslagen ist innerhalb des **MANV**-Konzeptes eine Betreuung der vielen unverletzt Betroffenen integriert. Zurzeit gibt es neben den OPEN-TEAM-Mitgliedern fünf zusätzlich PSU-geschulte Kollegen bei der Feuerwehr Düsseldorf, die in einer solchen Situation die Betreuung unterstützen.

Die OPEN-TEAM-Mitglieder sind erreichbar:

Jan Mallmann-Kallenberg	0172 2898607
Günter Nuth	0173 5447723
Peter Küpperbusch	0173 5447724
Erich Keuchen	0172 2898617
Stephan Langefeld	0177 4908282

Die Professionalität des Teams zeigt sich nicht nur in der eigenen intensiven Aus- und Weiterbildung sondern auch in der eigenen Vorsorge. Jährliche Supervision, um eigene Belastungen wieder abgeben zu können, und Informationsgespräche mit Psychologen und Fachärzten sprechen für die Qualität des Teams.

Günter Nuth

Pensionärstreffen 2008



Auch in diesem Jahr fand bereits zum fünften Mal in Folge das Pensionärstreffen statt. Am 30. Mai traf man sich dazu an der Umweltschutzwache.

Ein mittlerweile eingebürgertes Privileg, dessen sich die Mitarbeiter der Wache 10 durchaus bewusst und entsprechend motiviert sind. Mit erheblichem logistischen Aufwand wurde auch in diesem Jahr wieder für ein gemütliches Beisammensein gesorgt.

Die Mitarbeit nicht nur der dienst habenden Wach-

besatzung, sondern auch der freihabenden Kollegen war dabei von zwingender Notwendigkeit für den Erfolg der Veranstaltung.

Die ersten scheinbar sehr durstigen Pensionärskollegen trafen bereits gegen 15 Uhr ein.

Gegen 16 Uhr waren dann bis auf wenige Nachzügler alle anwesend, so dass der mittlerweile eingetroffene Amtsleiter, Herr Albers, zusammen mit Vertretern des Personalrates und dem Wachvorsteher der Umwelt-



Wolfgang Daak ehrt Arthur Mundt als ältesten Teilnehmer



Bei leckerem Kuchen wird der letzte Einsatz noch einmal durchgesprochen



Auch die Gulaschkanone hatte gegen Abend etwas Leckeres zu bieten.



Nach der Schlacht am Kuchenbüfett - auch Gespräche zwischen aktuellen und künftigen Pensionären

schutzwache, Herrn Kamphausen, das Grußwort an die Kollegen richten konnte.

Es folgte die Ehrung des ältesten anwesenden Mitgliedes Herrn Arthur Mundt, dem man seine 88 Jahre wirklich nicht ansieht.

Dem Gedenken an die zwischenzeitlich verstorbenen Kollegen, deren Namen durch Herrn Daak verlesen wurden, schloss sich eine Schweigeminute an.

Bevor die Kaffeetafel eröffnet werden konnte, stand nur noch ein Gruppenfoto auf dem Programm, welches man in der Vergangenheit immer wieder versäumt hatte zu machen. Zu diesem Zweck wurde der Feuerwehrkran, der als dekoratives Hintergrundmotiv erhalten musste, schon im Vorfeld in Stellung gebracht.

Für das leibliche Wohl sorgten auch in diesem Jahr die Kollegen Jochen Lange und Markus Hucklenbroich, unter deren Regie eine Gulaschsuppe „vom



Gruppenbild



Auch hier gab es bis nach 23.00 Uhr Einiges zu tun



Wolfgang & Wolfgang

Allerfeinsten“ in einer rustikalen Gulaschkanone gekocht wurde. Eine immer wieder schöne Gelegenheit in der Vergangenheit zu schwelgen, alte Geschichten zu erzählen oder einfach nur die ehemaligen Kollegen wiederzusehen. Dies galt auch für die im Dienst befindlichen und anwesenden aktiven Mitarbeiter. Die insgesamt sehr gelungene Veranstaltung neigte sich gegen 23:30 Uhr dem Ende. Einige Kollegen wären am liebsten gleich dageblieben und versicherten im nächsten Jahr unbedingt wiederkommen zu wollen.

Bei der Verabschiedung wurde sehr oft anerkennend erwähnt, wie wohl man sich gefühlt hat, wie toll es war und was man sich doch für eine Mühe gegeben hat. Dies wirkte sich selbstverständlich auch positiv auf die Motivation eines jeden einzelnen Beteiligten aus.

Besonderer Dank an dieser Stelle nochmals allen

Helfern, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Egal ob hinter den Kulissen, im Vorfeld, während der umfangreichen Vorbereitungen oder auch am Tag danach durch die 2.WB.

Besonderer Dank auch an die Kollegen der Feuerwache 4, Andre Witte und Hans Georg Westhausen, die bis zum Schluss völlig unkompliziert einen Fahrdienst stellten und die Kollegen in mehreren Sammelfahrten sicher nach Hause brachten.

Die Umweltschutzwache freut sich auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr und wünscht allen Pensionären alles Gute.

Fotos der Veranstaltung können über den Personalrat; Peter Breker, bezogen werden.

Jürgen Köhler



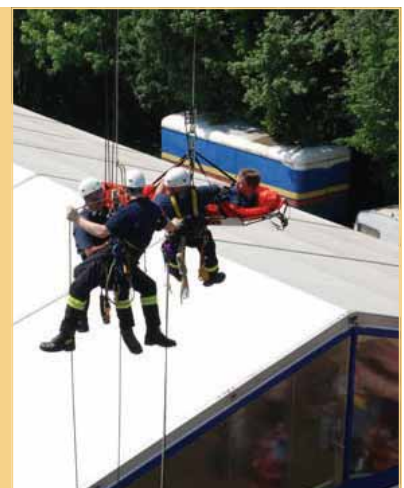
Freiwillige Feuerwehr Himmelgeist/Itter feierte 100-jähriges Jubiläum

Die Löschgruppe in Himmelgeist/Itter und der Männerchor Himmelgeist „Erholung 1908“ feierten vom 30. Mai bis zum 1. Juni 2008 ihr Hundertjähriges Jubiläum. Die Mitglieder der Löschgruppe hatten für die Festtage ein buntes Rahmenprogramm auf die Beine gestellt.

Die Feierlichkeiten begannen am Freitag, den 30. Mai um 19 Uhr mit einem Liederabend des Männerchores Himmelgeist. Anschließend folgten Show und Unterhaltung mit den *Swinging Fanfares*.

Am Samstag fand um 20 Uhr eine Jubiläumsparty mit der Band *Remix* und dem *Rurtal Trio* statt.

Der Dritte Tag des Jubiläums wurde am Sonntag um 9.30 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Kirche Sankt Nikolaus eingeläutet. Es folgte ein Frühstück mit der Jackys Swing Band im Festzelt. Auf dem Schützenplatz begann gleichzeitig ein Feuerwehrtag für Jung und Alt. Die Löschgruppe unterhielt die Besucher mit Übungen, Fahrzeugbesichtigungen und informierte die Bürger rund um das Thema Brandschutz. Es gab eine historische Löschvorführung der Feuerwehr und die Vorführung einer Schachttretung der Höhenretter. Für die kleinen Gäste gab es auch einige Attraktionen, wie zum Beispiel eine Hüpfburg. Das deutsche Rote Kreuz war ebenfalls vor Ort und





stand zur Betreuung und Beratung zu Verfügung. Der Tag endete um 18 Uhr. Insgesamt war es ein gelungenes Fest und allemal eine angemessene Feier zum 100. Jubiläum.

Geschichte der FF Himmelgeist/Itter

Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Himmelgeist/Itter entwickelte sich in den Anfängen getrennt innerhalb zweier separater Löschgruppen.

Nachdem um 1900 einige Großbrände in der Landgemeinde Himmelgeist-Wersten gewütet hatten, wurde der Entschluss gefasst, eine eigene Wehr in Wersten zu bilden. Eine Gruppe von Männern gründete so am 12. Dezember 1902 die Freiwillige Feuerwehr Himmelgeist-Wersten mit einer Dienstweisung und Satzung.

Die Freiwillige Feuerwehr Itter-Holthausen wurde nur etwas mehr als ein halbes Jahr später, am 25.7.1903, gegründet. Eine Gebietsreform am 1.4.1908 brachte für beide Wehren grundlegende Veränderungen. Die

Ortsteile mit der FF Itter-Holthausen fielen zu Benrath. Der Bürgermeister von Benrath erwirkte in der Folge eine Verschmelzung der vier Einzelwehren von Benrath, Itter-Holthausen, Urdenbach und Reisholz-Hassels zur Freiwilligen Feuerwehr Benrath. Dies brachte große Fortschritte in der Ausbildung und Ausrüstung. Die FF Itter-Holthausen bildete dort den Löschzug II.

Ebenfalls mit dieser Gebietsreform wurde die Gemeinde Himmelgeist-Wersten geteilt und der Ortsteil Wersten nach Düsseldorf eingemeindet. Durch die Trennung war die Werstener Löschgruppe für die Ortschaft Himmelgeist nicht mehr zuständig. Aus diesem Grund trafen sich die Einwohner von Himmelgeist in einer einberufenen Versammlung am 15. März 1908 und gründeten die Freiwillige Feuerwehr Himmelgeist, der 28 Mitglieder im Alter von 20 bis 40 Jahren beitraten. Die Stadt Düsseldorf stellte der Löschgruppe eine fahrbare Druckspritze, 50 Ledereimer, 45 Meter Schlauchmaterial, eine schwere Leiter und zwei Feueinreißhaken zur Verfügung.



Gerätehaus Himmelgeist



Gerätehaus Itter



Umgebautes Tragkraftspritzenfahrzeug, Ford FK 1000, Baujahr 1956, im Dienst von 11.1963 bis 4.1974



Neues Tragkraftspritzenfahrzeug, VW T2, Baujahr 1.1974, im Dienst bis 7.2004



Das erste Löschgruppenfahrzeug, LF 16, Baujahr 1984, im Dienst bis Ende 2002



Das Löschgruppenfahrzeug, LF 16-TS wird 1990 geliefert und ist bis Ende 2006 im Dienst



Das Gerätehaus von 1985 wird bis September 2004 um eine neue Fahrzeughalle erweitert, da bis dahin ein Teil der Fahrzeuge im Freien stehen müssen.



Der heutige Standort aus der Luft



Der heutige Fahrzeugpark besteht aus LF 16/12, LF 20/6-TS, RW 1, MTF und Rettungsboot mit dem entsprechenden Trailer

Der Gemeinderat investierte für die Anfertigung eines Schlauch- und Gerätewagens einen Betrag von insgesamt 1.800 Mark.

Die Gerätschaften waren zunächst in einem Schuppen auf dem Hof eines Gastwirts und im Spritzenhaus an der Straße „Alt Himmelgeist“ untergestellt. 1914 fand alles im Spritzenhaus Platz, da die vorher abgetrennte Leichenkammer der Feuerwehr zur Verfügung gestellt werden konnte. Das Spritzenhaus war bis 1978 in Betrieb.

Bei einer weiteren großen Gebietsreform im Jahr 1929 wurden Benrath, Urdenbach, Garath, Hassels, Itter, Reisholz und Holthausen nach Düsseldorf eingemeindet und beide Löschgruppen unterstanden jetzt der Berufsfeuerwehr.

Im Zuge des Wiederaufbaus der Freiwilligen Feuerwehren in den Jahren nach 1945 wurden die Löschgruppen Itter und Himmelgeist zu einer Löschgruppe vereinigt. Die Gruppe Himmelgeist erhielt einen Tragkraftspritzenanhänger mit Vollgummibereifung und einer TS 8 für Handzug. Die Löschgruppe Itter hatte bereits einen Schlauchkarren mit Zubehör erhalten. In den Jahren 1949 und 1950 konnte dann endlich auch die persönliche Ausrüstung der Feuerwehrmänner erneuert werden.

In den folgenden Jahren wurde die Ausrüstung weiter ergänzt und erneuert.

1963 erhielt die Löschgruppe ein Tragkraftspritzenfahrzeug. Das Fahrzeug war ein in eigenen Werkstätten umgebauter Krankenwagen, Fabrikat Ford FK



RW 1 mit Trailer für das Rettungsboot



Das Rettungsboot auf dem Rhein im Einsatz



Die Mannschaft im Jubiläumsjahr

1000, Baujahr 1956. Nun verfügte auch Himmelgeist über ein eigenes Feuerwehrfahrzeug. Allerdings war das alte Gerätehaus und vor allem die Toreinfahrt etwas zu klein für das Fahrzeug. Deshalb mussten in den Boden „Spurrillen“ mit Stahlträgern in U-Profil eingelassen werden, damit das Fahrzeug von der Höhe her in das Tor passte.

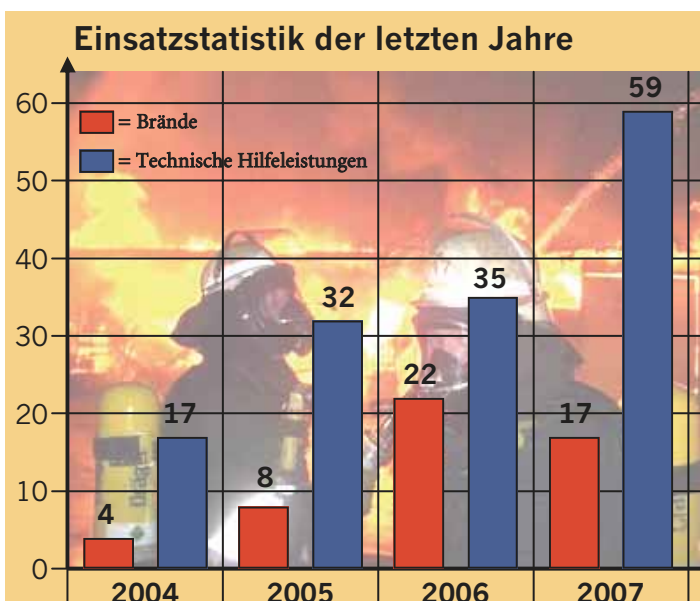
In den folgenden Jahren traten kaum Veränderungen ein. Im Januar 1974 konnte die Wehr ein neues Trag-

kraftspritzenfahrzeug auf Basis eines VW Bulli übernehmen. Die Löschgruppe wurde bei Einsätzen in ihrem Gebiet über die Sirene zusätzlich zu dem zuständigen Löschzug der Berufsfeuerwehr alarmiert und unterstützte bei Großeinsätzen die Berufsfeuerwehr im Stadtgebiet, sowie bei Unfällen auf dem Rhein.

1985 erhielt die Löschgruppe Himmelgeist/Itter das heutige Gerätehaus mit Nebenräumen und ein Löschgruppenfahrzeug – ein LF 16/12. Fünf Jahre später wurde zusätzlich noch ein LF 16-TS des Katastrophenschutzes hier stationiert. Ergänzt wurde der Fahrzeugpark im November 2003 mit einem Rüstwagen auf einem Unimog-Fahrgestell sowie einem Rettungsboot mit Trailer und damit hatte man ein Unterstellproblem und ein Fahrzeug musste im Freien stehen. Im September 2004 wurde mit einer neuen Fahrzeughalle das Problem behoben.

Heute zählt die Löschgruppe 22 aktive Mitglieder, davon eine Frau. In der Alters- und Ehrenabteilung befinden sich 29 "Ruheständler". Die Gruppe der Jugendfeuerwehr umfasst 16 Jugendliche, davon zwei Mädchen. Der Löschgruppenführer Dieter Mundschenk ist seit dem 10. Juni 1991 Mitglied der Florianer im ländlichen Rheindörfchen Himmelgeist. Zuvor führte Ferdinand Claaßen bis 2001 viele Jahre die Freiwilligen aus Himmelgeist/Itter an.

Dieter Mundschenk





Wasserball nach Feuerwehrart...

Auf der ganzen Welt spielt man Wasserball im Schwimmbad. Die Spieler befinden sich im Wasser und versuchen, sich schwimmend fortbewegend, den Ball ins gegnerische Tor zu befördern.

Auf der ganzen Welt? Nein, in einem kleinen schlesischen Dorf nicht. In dem 300 Einwohner zählenden schlesischen Dorf Przechod, ca. 30 km südlich von Oppeln, spielte die Feuerwehr schon lange vor dem zweiten Weltkrieg Wasserball ganz anders. Nachdem Schlesien nach dem zweiten Weltkrieg Polen zugeschlagen wurde, geriet das Spiel zunächst in Vergessenheit. Erst Ende der 1990er Jahre erinnerte man sich per Zufall wieder daran und hat seit dem Schritt für Schritt wieder das internationale Wasserballturnier aufgebaut, das es vor dem Krieg einmal war. Heute beteiligen sich Mannschaften aus der Ukraine, Weißrussland, Tschechien, Deutschland und natürlich Polen. Als Spielfeld dient der mitten durch den Ort laufende Bach, der mittels eines Wehres angestaut wird. So entsteht eine Spielfläche von circa 30 mal zwölf Metern. Natürlich gibt es auch hier zwei Tore. Die sechs Mann starken Teams befinden sich aber nicht im Wasser, sie versuchen vom Rand aus mittels Wasserstrahl einen Kinderhüpfball im gegnerischen Tor unter zu bringen. Die C-Rohre werden von zwei TS acht (Baujahr vor 1960!) gespeist. Um Chancengleichheit zu gewährleisten speist jede TS immer ein Rohr der einen und eines der anderen Mannschaft. Die Maschinisten gehören aus gleichem Grunde nicht zur Mannschaft, sie werden vom Ver-

anstalter gestellt.

In den letzten Jahren hat sich dieses Wasserballturnier wieder zu dem Volksfest entwickelt, das es früher einmal war. Nicht nur die beteiligten Mannschaften sondern auch die Bevölkerung aus der weiten Umgebung findet sich in Przechod ein, um ein paar der polnischen Bierchen (0,4 Liter für 1,25 €) zu genießen und bei Livemusik abzutanzen.

Rolf Hermsen



Vernebelungsanlagen in Tankstellen

In besonders schützenswerten Bereichen von Kaufhäusern sind Vernebelungsanlagen als Erweiterung der Einbruchsmeldeanlage vorhanden. Durch den Nebel kommt es zu einer Auslösung der BMA. Für die Feuerwehr und Polizei ist bei verschlossenen Türen von außen u. U. nicht erkennbar, ob es sich um Nebel oder Brandrauch handelt. Erst eine Begehung des Bereichs und durch den angenehmeren Geruch als Brandrauch kann ein Schadenfeuer ausgeschlossen

werden.

Um Überfälle auf Tankstellen zu erschweren werden die neueren Tankstellen der Fa. Jet, Shell und ggf. Aral mit einem Verrauchungssystem ausgerüstet. Durch die manuelle Auslösung des Überfallalarms wird der Verkaufsraum innerhalb von etwa 20 Sekunden mit Diskonebel geflutet, so dass es zu Orientierungsverlust des Opfers und des Täters kommt. Die Inhalation des Nebels soll unbedenklich sein. (Eine entsprechende Bescheinigung muss vor-

liegen.)

Die Feuerwehren der Städte Meerbusch und Willich wurden zu Brandeinsätzen bei Tankstellen außerhalb der Betriebszeit gerufen, weil die Anrufer verrauchte Innenräume bemerkten.

Auch der Feuerwehr Willich war es von außen nicht möglich, zu unterscheiden, ob es sich um Brandrauch oder Diskonebel handelt. Der Rauch wurde als sehr hell beschrieben. Erst nach dem gewaltsamen Öffnen einer Nebeneingangstür konnte schon aufgrund des angenehmeren Geruchs festgestellt werden, dass die Verrauchungsanlage ausgelöst hatte. Die manuelle Auslösestelle befand sich im Fall der Feuerwehr Willich hinter der Verkaufstheke.

Einen ähnlichen Einsatz hatte einige Wochen zu vor die Feuerwehr Meerbusch, ebenfalls bei einer relativ neuen JET Tankstelle. Wie sich nach Eintreffen des Tankstellenpächters herausstellte, ist es tatsächlich so, dass bei Auslösung des Einbruchsalarm eine Nebelmaschine angesteuert wird und somit der gesamte Verkaufsraum vernebelt wird. Wie ich zwischenzeitlich herausbekommen habe, sind bei neueren JET und Schell Tankstellen solche Rauchgeneratoren eingebaut.

Hinweis

Wegen der möglichen Überreaktion des Täters werden mit dem Überfallalarm gekoppelte Anlagen von der Polizei als nicht sinnvoll bezeichnet und verboten. Das Hessische LKA empfiehlt, Vernebelungsanlagen An-

WZ MITTWOCH, 13. AUGUST 2008

Einbrecher werden eingenebelt

TANKSTELLEN Feuerwehren überrascht von neuer Diebstahl-Abwehr.

Von Peter Korall

Willich. „Hier brennt es in einer Tankstelle“, meldet ein Anrufer aus Willich abends um 23.30 Uhr. Feuer in einer Jet-Tankstelle, das bedeutet höchste Explosionsgefahr. Die Feuerwehr-Leitstelle setzt die komplette Maschinerie in Marsch: Freiwillige Feuerwehr Willich, Polizei, Rettungsdienst, Spezialfahrzeuge. „Als wir an den Verkaufsraum herangingen, sahen wir, dass er voller Qualm war“, schildert Wehrleiter Thomas Metzger die Situation. Dass es sich nicht um ein Feuer handelt, stellte sich erst später heraus.

„Wir haben dann mal an den Scheiben gefühlt, die waren aber kühl“, so Metzger. Als das Brecheisen schon angesetzt war, griff einer der Wehrleute ein. „Der kannte das aus einer anderen Stadt“, so der Wehrchef. Und tatsächlich – der Rauch entpuppte sich als eine Art Disko-Nebel. Dabei handelt es sich um eine neue Form von Diebstahl-Abwehr. Registriert die Alarmanlage einen Einbruch, pustet die Nebelmaschine mit Hochdruck trockenen Dampf in den Raum. Folge: Wer sich darin aufhält, ist innerhalb von 20 Sekunden praktisch blind. „Man verliert völlig die Orientierung“, sagt Metzger. Die Feuerwehr setzt für die Ausbildung

ähnliche Geräte ein. Für einen Einbrecher heißt das: Er irrt umher, die Polizei hat gute Chancen, ihn gleich am Ort einzusammeln. Im Willicher Fall war es jedoch Fehlanzeige.

Dabei ist der Stoff an sich völlig harmlos. Es handelt sich um eine Mischung aus Wasser und Alkohol. Er riecht nicht und belastet auch nicht die Atemwege, nur eben die räumliche Orientierung. Allerdings kommt es vor, dass sich bei manchen ein beklemmendes Gefühl breit macht. Wenn Luft in den Raum gelassen wird, fällt der Nebel ganz schnell in sich zusammen. Dass dieses System in Tankstellen zum Einsatz kommt, wussten weder Polizei noch Wehr. Auch der Wachdienst war nicht informiert.

Tankstellenbetreiber machen mit Nebelschwaden gute Erfahrung. Frank Hermens, Sprecher des Mineralölkonzerns Jet: „Wir setzen diese Anlagen an ausgesuchten Tankstellen ein. Praxiserfahrungen haben gezeigt, dass damit sehr wirksam Einbrüche vereitelt und Vermögensschäden begrenzt werden können.“ Bei Shell läuft ein Test. „In einigen wenigen Anlagen haben wir das installiert“, bestätigt Pressesprecher Axel Pommeränke.



Bei einem Einbruch wird ein Dieb ganz schnell eingenebelt. Foto: protect

Wer zahlt die Kosten für diesen Einsatz? „Die Allgemeinheit“, erklärt der Willicher Feuerwehrchef. „Wir können das niemandem in Rechnung stellen. Dieser Fall ist in der Gebührensatzung nicht vorgesehen.“ Weil der Einsatz der freiwilligen Wehrleute in der Freizeit gefahren wurde, seien für die Stadt keine zusätzlichen Kosten etwa für Verdienstauffälle entstanden, sagt Klaus-Thomas Riedel, Brandmeister im Kreis Viersen.

lagen nicht in „außen liegenden Räumen“ zu installieren, was aber aufgrund der geringen Anzahl der Räume meines Erachtens nicht zu realisieren ist.

Gemäß der Polizei dürfen Vernebelungsanlagen nur vorhanden sein, wenn es durch den Nebel nicht zu einer Auslösung der vorhandenen Brandmeldeanlage

kommt. Tankstellen mit einer Brandmeldeanlage sind allerdings eine Seltenheit.

Weiterhin soll die Feuerwehr über das Vorhandensein einer Vernebelungsanlage informiert werden.

Im Einsatz muss in jedem Fall bei einer Verrauchung oder Vernebelung der entsprechende Be-

reich begangen werden. Aus eigener Erfahrung kann man nach der Erkundung und Absprache mit der Polizei auf einen gewaltsamen Zugang verzichten, wenn es sich um hellen Nebel handelt und die Polizei Informationen über ein installiertes Gerät hat.

Jürgen Felde

Süd-Derby im Faustball

Auch in diesem Jahr fand im Düsseldorf Süden wieder das traditionsreiche Faustballturnier statt. Neben der Wache 6 beteiligten sich drei Mannschaften der Wache 7 und als besonderen Teilnehmer konnte man in diesem Jahr nach langer Abstinenz wieder die Werkfeuerwehr Henkel begrüßen.

Bei herrlichen Wetter fand das Turnier auf einem Nebenplatz des Garather SV an der Koblenzer Straße statt. Bei den Spielen konnte man klar den Trainingsvorsprung der FRW 7 erkennen, wobei die Wache 6 die Überraschungsmannschaft stellte. Ohne Spielpraxis, aber mit dem erforderlichen Talent, wurde nur ein Spiel gegen FRW 7/II. verloren, sodass nach Ende der Spiele die 1. Mannschaft Wache 7/I. und die FRW 6 punktgleich die Wertung anführten. Den direkten Vergleich hatte zwar die Wache 6 mit 19:16

gewonnen und hätte somit als Sieger festgestanden, doch handelten die beiden Mannschaftsführer ein Entscheidungsspiel aus, das dann die Wache 7/I. für sich entscheiden konnte. Dritter wurde die 2. Mannschaft der FRW 7/I., gefolgt von der FRW 7/II. Die Henkelaner belegten den fünften Platz, was ganz klar auf fehlende Spielpraxis zurückzuführen war; am Einsatz fehlte es nicht.

Im Anschluss an die Spiele wurde an der Wache 7 der Grill angeheizt und die Veranstaltung gemütlichen ausklingen lassen. Alle Teilnehmer gingen danach mit dem festen Willen auseinander, sich im nächsten Jahr wieder zum Süd-Derby zu treffen; auch die WF Henkel will wieder teilnehmen.

Jürgen Leineweber



Eleganz und geballte Kraft an der Leine



Die Siegermannschaft der FRW 7/I.



Die Mannschaft der WF Henkel



Die Wache 6 belegte den zweiten Platz.



Low Tec und High Tec...

In den letzten Monaten gab es, abgesehen von den Indienststellungen der schon vorgestellten neuen HLF 20/16 und der DLK, nur relativ wenig „sichtbare“ Ergebnisse bei den Fahrzeugbeschaffungen. Einiges ist noch im Bau wie der RW 3, AB Wasserförderung oder AB Lüfter-neu.

Im Mai wurde ein neuer Kommandowagen (KdoW) für unseren Amtsleiter geliefert und anschließend in der ZWK ausgebaut. Es handelt sich hierbei um einen „getarnten“ KdoW ohne eine auf den ersten Blick sichtbare Signalanlage. Er verfügt über versteckte Frontblitzer im Kühlergrill und ein aufsteckbares Blaulicht. Einige interessante Bilder aus einem Geländetraining möchte ich mit ein paar Hinweisen auch noch zeigen:

Der geländegängige Kommandowagen (KdoW gl) auf

Basis des VW Touareg hat zwar trotz – oder wegen – seiner vielen elektronischen Helferlein sogar die „alten Hasen“ an Ausbilder im Gelände mit seinen Fähigkeiten verblüfft, er musste sich dann aber doch von einem alten, wackeren und geländegängigen Krankewagen (KTW gl), ein ehemaliges Bundeswehrfahrzeug auf Basis des Mercedes Benz G-Modells, aus der Patsche helfen lassen. Hier fehlt ihm einfach die Bodenfreiheit anderer, „LKW-artigerer“ Fahrgestelle. Insgesamt reicht aber die Geländegängigkeit des Fahrzeugs für die Zwecke des normalen Einsatz- und Übungsbetriebs sicherlich aus.

Die Bilder 3 und 4 darunter machen deutlich: Die Grenzen der Ausrüstungsfähigkeit bzw. die Probleme bei Kompromissen zeigte wieder das Thema Allradfahrzeug und Schleuderketten. Der Allradantrieb bietet eine gute Traktion und reicht für die Standard-



Florian 1-5-1: Der getarnte Kommandowagen des Chefs.



Bild 1:
KdoW gl auf VW Touareg nimmt einen steilen und schwer fahrbaren Hang im ersten Anlauf problemlos.



Bild 2:
KTW gl (alt) hilft KdoW gl (neu) – oder Low Tec trifft - äh zieht - High Tec....



Bilder 3 und 4: Hier werden die Probleme mit den Schleuderketten im Gelände deutlich

lagen sicherlich aus. Die Schleuderketten helfen dem Vortrieb auch auf Schnee bis etwa 10 – 20 Zentimeter Höhe, sie können im tieferen Gelände bei der gleichen Höhe aber schon zum Problem werden, weil sich das Fahrzeug dann selbst einen Hinderniswall an Erde vor der Hinterachse aufbaut. Deshalb sehen wir seit

einigen Jahren für singlebereifte Fahrzeuge keine Schleuderketten mehr vor.

Weitere und ausführlichere Informationen kommen wie gewohnt mit dem nächsten Feuermelder.

Ulrich Cimolino

Arbeiten mit der Multifunktionssäge „Cutters Edge“

„Was ziehe ich denn heute an?“ Diese Frage taucht inzwischen nicht nur in Lebensgemeinschaften auf sondern auch im Dienstbetrieb beim Arbeiten mit der „Cutters Edge“. Die Multifunktionssäge gehört zur umfangreichen technischen Ausrüstung der neuen HLF-Generation in Düsseldorf.

Die „Cutters Edge“ funktioniert zwar wie eine Motor-kettensäge, aber hält die Schutzkleidung auch der speziellen Sägekette stand? Die Antwort auf diese Frage gaben Versuche im „Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik“ in Groß-Umstadt. Dort wurden unter normähnlichen Bedingungen Schnittversuche

mit der Rettungssäge „Cutters Edge“ und Spezialsäge-kette „Bullet“ gefahren. Bei den Versuchen wird jeweils ein Schnitt ins Bein simuliert.

Das Ergebnis: Bei der Verwendung von Schnittschutz-kleidung zieht die laufende Kette die Schnittschutzein-lage ein (siehe Foto) und blockiert in Bruchteilen von Sekunden. Da in unserer HuPF-Bekleidung keinerlei Schnittschutz integriert ist, würde die Kette un-gehindert weiterlaufen und dem Träger dementsprechend keinen Schutz bieten.

In Abstimmung mit der ASiG (Arbeitssicherheit der



Stadt Düsseldorf) und dem Arbeitskreis Persönliche Schutzausrüstung (AK PSA) ist bei der Verwendung der „Cutters Edge“ wie folgt zu verfahren:

Bei Übungen ist Schnittschutzkleidung zu tragen. Sofern die Schutzkleidung durch Späne beschädigt wird, erfolgt die zeitnahe Rückmeldung an 37/41. Im Einsatz nimmt der Einsatzleiter eine Gefährdungsabschätzung vor. Er legt fest ob Einsatzkleidung „schwer“ oder Schnittschutzkleidung zu tragen ist. Sofern die Überbekleidung Schaden nimmt ist dies ebenfalls 37/41 zeitnah zu melden. Beide Schutzkleidungen zusammen zu verwenden scheidet aus Gründen wie u.a. Hitzestress und Mobilität aus.

Dirk Ortmann

„Komm und mach mit!“

Die Sondereinsatzgruppe Rettungsassistenten (SEG-RettAss) sucht Nachwuchs!

Am 21. April 1999 wurden 15 Mitarbeiter der Feuerwehr Düsseldorf, die auch ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in der „SEG-Rettungsassistenten“ signalisiert hatten, erstmalig bei einer Großübung (ALPHA 99) am Düsseldorfer Flughafen eingesetzt.

Das war der erste offizielle Auftritt der „SEG-RettAss“ der Feuerwehr Düsseldorf. Das Erscheinungsbild: Hohe Motivation und professionelles Auftreten während der Übung wurde von den verschiedenen Übungsbeobachtern ausdrücklich gelobt!

Aufgrund der Erfahrungen, die aus dieser Übung ge-

wonnen wurden, wuchs die Personalstärke der Sondereinsatzgruppe auf 100 Mitarbeiter an.

Heute, neun Jahre später, ist die Sondereinsatzgruppe Rettungsassistenten fester Bestandteil der Planungen in Hinblick auf Schadenereignisse mit einer Vielzahl von verletzten bzw. betroffenen Personen. Nicht nur die Schadenereignisse wie der Flughafenbrand am 11. April 1996 und das Konzert der toten Hosen am 28/29. Juni 1997 haben die Amtsleitung von der Notwendigkeit einer solchen „Spezialtruppe“ überzeugt.

Von Einsätzen blieb die SEG bis zum heutigen Tage



Die Teilnehmer der ersten Übung 1999 am Düsseldorfer Flughafen



verschont, so dass wir unsere Leistungsfähigkeit nur bei Übungen darstellen brauchten!

Der Aufgabenbereich der Sondereinsatzgruppe (Auszug)

- Die SEG-RettAss der Feuerwehr Düsseldorf ist eine für den Aufbau und Betrieb eines Behandlungsplatzes spezialisierte Sondereinsatzgruppe.
- Ihr Ziel ist die Herstellung und Sicherung der Transportfähigkeit von Verletzten unterschiedlichen Schweregrades am Ort des Geschehens.
- Die Versorgung der Patienten steht an „erster Stelle“!

Zu den weiteren Aufgaben gehören unter anderen:

- Dokumentation ärztlicher Maßnahmen und die Patientenregistrierung,
- Führung von Rettungsassistenten und Rettungssanitätern (die nicht der SEG angehören) in den einzelnen Behandlungsbereichen des Behandlungsplatzes,
- die Materialausgabe bzw. die Materialverwaltung innerhalb des Behandlungsplatzes (besonders bei Medikamenten),
- wenn erforderlich, ist natürlich auch der Einsatz in den Patientenablagen denkbar.

Ausblick in die Zukunft

Zur Zeit verfügt die SEG über 120 Mitarbeiter. Um die Leistungsfähigkeit zu stärken bzw. zu erhalten, ist eine Aufstockung der Mitarbeiterzahl auf 150 geplant. Alle interessierten Kollegen können sich bei uns melden und über eine Mitwirkung in der SEG informieren.

Hierzu stehen als Ansprechpartner für Euch Jürgen Schöne (FRW3) und Jörg von der Heide (FRW1) sowie selbstverständlich auch Eure Wachvorsteher bzw. deren Vertreter zur Verfügung.

Wir würden uns über zahlreiche Meldung eurerseits sehr freuen.

Zur Zeit findet eine Überarbeitung des „taktischen Einsatzkonzeptes“ der SEG-RettAss statt. Hierzu hat Anfang September ein Arbeitskreis seine Arbeit aufgenommen.

Zum Abschluss möchte ich mich bei allen Kollegen, die mitgeholfen haben die SEG aufzubauen und auch am „Leben“ zu erhalten, recht herzlich bedanken! Macht weiter so, dann haben wir auch für die Zukunft eine schlagkräftige Truppe auf die man Stolz sein kann.

Den anderen Kollegen möchte ich zurufen „Macht mit“ und unterstützt uns!

Jörg von der Heide

10 Jahre Feuerwache 10

Unter dem Motto „10 Jahre Feuerwache 10“ feierten die sechs Institutionen der Berufs –und Freiwilligen Feuerwehr Düsseldorf ihr gemeinsames 10-jähriges Bestehen am Standort Posener Straße. Diese sind im Einzelnen:

- Die Feuerwache Umweltschutz und technische Dienste,
- die Löschgruppe Umweltschutz sowie
- die Löschgruppe Logistik der Freiwilligen Feuerwehr Düsseldorf
- die Rettungsassistentenschule
- die betriebliche Brandschutzschulung sowie
- die Atemschutzwerkstatt



(c) www.truckenmueller.de

Sandsäcke wurden gefüllt...



(c) www.truckenmueller.de

Reanimation...



(c) www.truckenmueller.de

Fettexplosion...

Unter praller Sonne und bei Temperaturen von bis zu 32 °C fanden sich zu Spitzenzeiten mehr als 500 Besucher auf dem Gelände des ehemaligen Katastrophenschutzentrums ein.

Die Feuerwache 10 präsentierte sich dabei nicht nur „äußerlich“ in einem neuen Glanz, sondern demonstrierte auch ihre umfangreiche Ausrüstung und Leistungsfähigkeit.

Die Eröffnungsreden hielten unsere Dezernentin Frau Stulgies, Herr Albers und Herr Kamphausen. Alle hoben die umfangreiche Technik der verschiedenen Institutionen, deren Leistungsfähigkeit und die deutlich sichtbaren Veränderungen auf dem Gelände seit 1998 hervor.

Anschließend begann ein vielseitiges Programm für Jung und Alt.

Neben den typisch feuerwehrspezifischen Köstlichkeiten wie Gulaschsuppe aus der Gulaschkanone oder Pommes mit Würstchen, Steaks mit Krautsalat oder einfach nur eine Tasse Kaffee mit leckeren selbst gemachten Kuchen gab es eine Reihe interessanter Vorführungen zu bestaunen. Unter anderem einen zeigten die Kräfte der Berufsfeuerwehr in Verbindung mit den Kameraden der FF Logistik, wie die Feuerwehr Düsseldorf bei einem Hochwassereinsatz ihre Sandsäcke füllt.

In regelmäßigen Abständen wurden diverse Vorführungen der Rettungsassistentenschule durchgeführt. So stellten neben den Ausbildern, die Lehrgangsteilnehmer des Rettungsassistenten-Lehrgangs den Gästen eine Reanimation, die sichere Helmabnahme bei einem Motorradfahrer und die weiterführenden Maßnahmen wie das Anlegen eines KED System und eines Stifnecks, vor.

Auch die Kollegen der betrieblichen Brandschutzschulung heizten den Besucherinnen und Besucher wieder einmal spektakulär ein, in dem sie eine Fettexplosion und ein Sprayflaschenzerknall demonstrierten. Zusätzlich konnten die kleinen Gäste dabei mit einem Wasserlöscher ihr erstes „richtiges Feuer“ löschen.

Interessant wurde es dann auch um die Mittagszeit: Die Kräfte der FW 10 -und Freiwilligen Feuerwehr Umweltschutz zeigten ihr Können bei einem Gefahrgutunfall an einem Kesselwagen. Unter Vollschutzanzug mussten die Kräfte ein Hydroschild aufbauen, die austretende Flüssigkeit auffangen und die Leckage abdichten. Anschließend wurde ein Truppmitglied in der Dekondusche dekontaminiert. Unter großem Applaus verließ der dekontaminierte Truppmann die Dekondusche und zeigte dem Publikum wie „schweißtreibend“ so ein Einsatz doch ist.

Am späten Nachmittag zeigten die Kräfte der Berufsfeuerwehr in Verbindung mit dem Rettungsassistenten-Lehrgang, wie man zum einen aus rettungsdienst-

licher und zum anderen aus technischer Sicht eine verschüttete und dabei eingeklemmte Person rettet. Eingesetzt wurden dabei neben dem rettungsdienstlichen Equipment wie EKG, eine Beatmungseinheit sowie diverser Zugänge auch Hebekissen und Unterbaumaterial. Anschließend wurde den Gästen auf sehr anschaulicher Weise demonstriert, mit welchen Mitteln Beton und Stahl durchtrennt werden können. Ein Mitarbeiter setzte dazu ein Schneidgerät, welches mit reinem Sauerstoff betrieben wird (Prime Cut) und eine Betonkettensäge ein.

Auch die „kleinsten Feuerwehrmänner“, die Jugendfeuerwehr der Löschgruppe Umweltschutz, zeigten ihr Können im Rahmen einer Übung. Bei einer fiktiven Wasserentnahme vom offenen Gewässer nahmen sie drei C-Rohre vor und stellten damit ihren Spaß bei dieser sinnvollen Freizeitgestaltung unter Beweis.

Zusätzlich zu den Vorführungen wurden den Besuchern auch die unterschiedlichen Aufgabespektren der Feuerwache Umweltschutz und Technische Dienste in den Fahrzeughallen vorgestellt.

„Nostalgie-Halle“

In der Halle 6 konnten sich die Besucher über die Entwicklung des Geländes der Posener Straße 171-183 von 1928 bis 2008 informieren. Zwei Kollegen sammelten umfangreiches Material und bekamen zusätzlich noch alte Luftbilder aus den Jahren 1923, 1958 und 1998 zusammen. Außerdem wurde der alte GW Öl und einige Sorten Bindemittel ausgestellt.

„T.H.-Hallen“

In den Hallen 7-11 wurde sämtliches Equipment der Technischen Hilfeleistung aufgebaut. So kamen u. a. umfangreiche Gerätschaften der beiden Abrollbehälter Bau und Bau Ergänzung, des RW 2, sowie das Wechseladerfahrzeug mit dem Ladekran zur Geltung. Außerdem konnten dort alle Besucher ihre Treffsicherheit beim Nagelschlagen unter Beweis stellen.

„ABC-Hallen“

Die Hallen 12 – 16 verwandelten sich augenscheinlich in ein riesiges Dekontaminationsgelände. Neben der kleinen Dekondusche waren auch die beiden Dekonzelte samt Zubehör aufgebaut. Daneben standen sämtliche Fahrzeuge, wie Abrollbehälter Gefahrgut, AB Auffang, Messleitwagen nebst ABC Erkunder.

Selbstverständlich waren in allen Halle ausreichend Kollegen anwesend, die den interessierten Besuchern Rede und Antwort standen.

Atemschutzwerkstatt

Auch die Atemschutzwerkstatt öffnete ihre Türen für das interessierte Publikum. Hier wurden sämtliche Arbeitsvorgänge rund um das Thema „Atemschutz“



Gefahrgutunfall am Kesselwagen...



Einsatz mit Hebekissen...



Auch der Nachwuchs zeigte sein Können...



Die Atemschutzwerkstatt öffnete ihre Türen...



Mit dem Kran ging es für Mensch und ...



... und Gerät nach oben...

praktisch und theoretisch erläutert. Als Blickfang wurden zwei schwere Vollschutzanzüge im Eingangsbereich platziert und darauf hingewiesen, dass das Prüfen und Reinigen dieser Anzüge auch ein wesentlicher Aufgabenbereich der Kollegen der Atemschutzwerkstatt ist.

Besonders beliebt bei den Besuchern, ob groß oder klein, war die Fahrt mit dem Personenaufnahmemittel (PAM). Den ganzen Tag über, konnten sich die Besucher einen herrlichen Ausblick aus 30 Metern Höhe verschaffen.

In einer kurzen Pause wurde sehr anschaulich gezeigt, wie viel Kraft so ein Kran doch hat. Sehr professionell bereiteten die Kranausbilder ein Wechselladerfahrzeug mit einem LKW Hebeset vor. Dieses System wird an den Achsen eines Fahrzeuges angebracht um Anschlagmittel zu befestigen um das Fahrzeug zu heben.

Des Weiteren konnten die Besucherinnen und Besucher an einem Feuerwehrquiz teilnehmen und ein paar wirklich attraktive Preise gewinnen. So stellte einer unserer Sponsoren, die Bädergesellschaft Düsseldorf, Freikarten für Sauna & Schwimmbad zur Verfügung. Aber auch freie Eintrittskarten für den Aquazoo in Golzheim konnten gewonnen werden. Dabei mussten die Teilnehmer unter anderen die Fragen, welchen Spitznamen tragen die Kollegen der Feuerwache Umweltschutz und Technische Dienste noch oder wie viel Kg Kohlenstoffdioxid (CO_2) befinden sich auf dem Abrollbehälter „Sonderlöschmittel“, richtig beantworten.

Neben den ganzen Aktionen und Veranstaltungen konnte den Bürgerinnen und Bürger bei den angebotenen Wachrundgängen erläutert werden, welche Baumaßnahmen im Laufe der letzten 10 Jahre durchgeführt wurden und wie die Feuerwehrmänner der Feuerwache 10 ihre 24 Stunden Dienstschrift verbringen. Dabei besichtigten die Besuchergruppen ebenfalls die neuen Räumlichkeiten der Fahrschule und Rettungsassistentenschule.

Abschließend möchte ich mich bei allen Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, sowie den Kollegen der Berufsfeuerwehr für dieses überaus gelungene Fest ganz herzlich bedanken. Nur durch die hohe Motivation und das starke Engagement aller Beteiligten konnte das umfangreiche Programm so toll durchgeführt werden.

Sehr erfreulich waren die positiven Rückmeldungen seitens der Besucher, die schon im Laufe des Tages einige Kollegen für das tolle Fest gedankt hatten und sich bei uns, an der Feuerwache 10, wohl und sehr gut aufgehoben gefühlt haben.

Marc Vogel



Irre! Krawattenzwang beim Feuerlöschen

Einsatzleiter gefährlich verletzt Feuerwehr überprüft Anordnung

Von GUNTHER CLASSEN

Das Düsseldorf – Bei der Gasexplosion in Bilk erlitt Zugführer Hermann St. (37) durch eine Stichtlampe gefährliche Verletzungen durch Verbrennungen im Gesicht. Sein Kunststoff-Schlepp hatte sich wie eine Schlinge in den Hals eingeklemmt und mußte operativ entfernt werden. Irre: Beim Feuerlöschen herrscht für Einsatzleiter wie Hermann St. Krawattenzwang! Diese Anordnung wird jetzt von der Feuerwehr überprüft. Branddirektor Armin Harbort (41): „Wir überlegen jetzt, ob wir den Krawattenzwang abschaffen werden. Die Feuerwehr hat nur eine Einheits-Uniform als Dienstanzug. Auch im Brandfall. Das bessere Stück als Ausgehuniform hängt im Schrank, die zweite Garditur wird zum Einsatz angezogen. Dabei ist von Kopf bis Fuß Kunststoffschnitzwerkzeug.“

Wolle brennt nicht auf der Haut ein. Wie nun Hermann St. am den Kunststoff-Schlepp geklemmt ist, ist noch unklar. Armin Harbort zu EXPRESS: „Er gehörte zu den Beamten mit Schlepp-Pflicht. Die Löschmannschaften können, müssen aber keinen Schlepp tragen.“

Wie EXPRESS aus der Klinik erfuhr, stellen die Ärzte bei der eingeklemmten Krawatte Kunststoff-Anteile fest.

Ein Mediziner: „So etwas darf bei der Feuerwehr nicht vorkommen.“ Branddirektor Armin Harbort reagierte sofort. Alle Feuerwachen müssen ihre Schlässe kontrollieren.

Er tat noch mehr: Das Krawattenlager wurde untersucht. Alle Schlässe trugen das Wollsiegel. Um sicher zu gehen, ordnete er gestern auf dem Hof der Hauptwache in der Hültenstraße eine Feuerprobe an. Schlässe wurden in Brand gesetzt. Ergebnis: Kein Kunststoff!

Vize-Direktor Alfons Rempe von der Landes-Feuerweherschule in Münster zu EXPRESS: „Ein solcher Fall ist mir in 40 Dienstjahren nicht bekannt geworden. Es trafen viele unglückliche Umstände zusammen. Wir müssen aber daraus lernen und generell die Krawatten-Prüfung.“

Branddirektor Armin Harbort

Einsatz in Bilk: Krawattenzwang für Brandrat Karl-Heinz Kessela

EXPRESS 26. September

EXPRESS 3. Juni.

Feuerwehr-Jagd auf ausgebüxte Schafherde

Düsseldorf – Nach seinen 50 Schafen hätte gestern ein Schäfer lange suchen müssen, wenn die Feuerwehr die aus ihren Urdenbacher Pferch am Rhein ausgebüxte 50-köpfige Herde nicht wieder zusammengetrieben hätte. Als der Schäfer endlich kam, hatte die Feuerwehr die Tiere wieder eingesammelt. Feuerwehrsprecher Dieter Leineweber: „Die Schafe hatten eine Elektrozaun umgetrampelt und waren weit ausgeschwärmt. Zwei Schäferhunde, die aufpassen sollten, verstanden uns leider nicht. Da haben wir deren Job selbst gemacht.“



Impressum:

Herausgegeben
von der Landeshauptstadt Düsseldorf
Feuerwehr und Rettungsdienst

Verantwortlich:
Peter Albers
Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz
Landeshauptstadt Düsseldorf

Redaktion:
Stephan Boddem, Heinz Engels, Jürgen Leineweber,

Textbeiträge:
Albers, Cimolino, Czubaiko, Engels, Felde, Haas, Hermsen, Köhler, Kronenberg, Kunzemann, Leineweber, Mönkemeyer, Mundschenk, Mutschall, Nuth, Ortmann, Ostuni, Pulger, Schaper, Schmitz, Schürhoff, Vogel, von der Heydt

Fotos:
Google Earth, Michael Breker, Immanuel Medek, Jürgen Truckenmüller,

Gestaltung:
Jürgen Leineweber

Herstellung:
Stadtdruckerei

